

Organisiert den Vertrieb der Kampfnummer am 28. Februar und 1. März

Preis: 10 Pf. + 10 Pf. = 20 Pf. monatlich
Einsendungen an: Arbeiter-Zeitung, Postfach 10, Breslau
Einsendungen an: Arbeiter-Zeitung, Postfach 10, Breslau
Einsendungen an: Arbeiter-Zeitung, Postfach 10, Breslau

für Schlesien
Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Telefon 400 89.
Breslau 544, Redaktion: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Telefon 439 02.
Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Samstag von 8-19 Uhr.
Verlag: Hauptverlag Breslau, Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, - Druck: „Vorwärts“ AG, Breslau, Kreuzer Straße 50, Telefon 404 55.

SPD.-Beirüger werden entlarvt! Kommunisten fordern erneut Millionärsteuer!

Paul Löbe kommt den Millionären zu Hilfe und verhindert sofortige Beratung des Antrages Grubenkatastrophe vor dem Reichstag — SPD. fordert 3 Millionen für die Hinterbliebenen

Berlin, 23. Februar. (Eig. Bericht.) Die kommunistische Reichstagsfraktion unternahm in der Montagssitzung des Reichstages einen erneuten Vorstoß für die von ihr seit langem geforderte Millionärsteuer. Die Sozialdemokraten haben diese Millionärsteuer wiederholt abgelehnt, sowohl am 15. Mai 1929 im Plenum des Reichstages, als auch am 2. Dezember 1930 im Haushaltsausschuß des Reichstages. Als die Sozialdemokratie im Dezember sah, daß auch die Nationalsozialisten die Millionärsteuer ablehnten, stimmte sie am 8. Dezember in der Plenarsitzung des Reichstages dafür, da sie wußte, daß keine Mehrheit dafür zustande komme, und machte aus dieser Abstimmung eine riesige Agitation gegen die Nationalsozialisten.

Zu Beginn der Montagssitzung nahm zur Geschäftsordnung zu dieser Frage das Wort

Genosse Stoecker:

- Die kommunistische Fraktion beantrage, unseren alten Millionärsteuerantrag auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen. Unser Gesetzentwurf fordert:
1. Alle Vermögen über 500 000 Reichsmark werden einer einmaligen Steuer von 20 vom Hundert unterworfen.
 2. Alle Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne bei gewerblichen Unternehmungen werden einer Steuer in Höhe von 20 vom Hundert der Ausschüttung unterworfen.
 3. Alle Aufsichtsratsentlohnungen und ähnliche Vergütungen unterliegen einer Sondersteuer in Höhe von 20 vom Hundert.
 4. Alle Einnahmen über 50 000 Reichsmark werden mit einer Sondersteuer in Höhe von 20 vom Hundert jährlich belegt.

Dieser Gesetzentwurf ist von uns in der Plenarsitzung des Reichstages vom 9. Dezember mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien von der Staatspartei bis zu den Nationalsozialisten abgelehnt worden. Am Tage darauf berichtete der „Vorwärts“ in großer Aufmachung über diese Abstimmung und schrieb dazu in fetten Lettern: „Infolge der kapitalfeindlichen Haltung der Nationalsozialisten wurden diese Anträge mit 319 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Für die Anträge stimmten nur Sozialdemokraten und Kommunisten. Gätten die Nationalsozialisten für diese Anträge gestimmt, so wären sie mit etwa 800 gegen 215 Stimmen angenommen worden. Am 8. Dezember haben sich die Nationalsozialisten selbst die Maske vom Gesicht gerissen. Sie sind und bleiben entgegen allen ihren Versicherungen und Anklagungen die Schutztruppe des Kapitals.“

In Tausenden von Blättern hat die Sozialdemokratie draußen im Reich behauptet und dabei überall verschwiegen, daß es sich um einen kommunistischen Antrag handelt. Das war im Dezember. Nach dem Ausmarsch der Nationalsozialisten und Deutschnationalen ist jetzt für diesen Antrag eine Mehrheit von 220 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüber den 208 Stimmen der anderen Parteien vorhanden. (Starke Zustimmung bei den Kommunisten.)

Wir wollen der sozialdemokratischen Fraktion jetzt die Gelegenheit geben, die Mehrheit von Kommunisten und Sozialdemokraten auszunutzen zur Annahme dieses Gesetzentwurfes, wodurch über drei Milliarden von den Besitzenden genommen und den Opfern der kapitalistischen Ausbeutung gegeben werden könnten. Alle kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und nationalsozialistischen Bekämpfer stehen hinter unserem Gesetzentwurf und fordern dessen Annahme. (Stürmischer Beifall u. Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Selbstverständlich waren die Sozialdemokraten durch diesen Vorstoß in der größten Verlegenheit. Sofort rettete Löbe die Situation, indem er darauf aufmerksam machte, daß der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten genüge, um die Beratung in der Sitzung unmöglich zu machen. Unter Pfui-Pfusen der Kommunisten fanden sich dann auch einige Abgeordnete, die der Beratung widersprachen.

Darauf wiederholten die Kommunisten am Schluß der Sitzung ihren Vorstoß.

Genosse Stoecker beantragte nunmehr, unter stürmischer Zustimmung der Kommunisten, die Beratung des Millionärsteuerantrags in der Dienstag-Sitzung des Reichstags.

Wieder suchte Löbe für die Sozialdemokraten die Situation zu retten und machte darauf aufmerksam, daß der kommunistische Antrag nach der neuen in der vorigen Woche beschlossenen Geschäftsordnung des Reichstages erst nach drei Tagen beraten werden könne, wenn 15 Abgeordnete widersprechen.

Nachdem Löbe so den Weg der Abwägung gewiesen hatte, schauten die Sozialdemokraten hilflos nach den bürgerlichen Parteien, ob dort genügend Abgeordnete widersprechen würden. Die bürgerlichen Fraktionen aber ließen die Sozialdemokraten im Stich. Nur etwa 10 Abgeordnete erhoben sich zum Widerspruch, so daß dann der kom-

munistische Antrag auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung gesetzt werden mußte.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Sozialdemokraten in der Dienstagssitzung irgendein neues Mandat finden werden, um sich um die Abstimmung herumzubiseln. Die kommunistische Fraktion

aber wird weiter vorziehen. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollen erkennen, welch ein schändliches Spiel die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Millionärsteuer mit den Interessen der Werttätigen treibt und sich genau so wie die Nationalsozialisten schüßend vor die Geldsäcke der Bank- und Börsenfürsten stellt.

Untersuchung des Grubenunglücks durch Arbeiter und die Verhaftung der Betriebsleitung gefordert

Es sind kaum vier Monate vergangen, seitdem im Plenum die Woborfer Grubenkatastrophe besprochen wurde. Heute steht fest, daß alle diese Millionen, die für Woborf gesammelt wurden, den Angehörigen nicht so zugeführt worden sind, wie es notwendig war. (Hört! Hört! bei den Komm.)

Ich war gestern in Woborf und in Schweizer Reserve. Kaum liegen die Toten unter der Erde, kaum sind die Opfer der Nationalisierung im Schweizer Bergwerksverein und im Ruhrgebiet in die Erde gebettet, da ereilt uns schon wieder die Nachricht, daß in Schweizer Reserve 32 Bergarbeiter ihr Leben für den Schweizer Bergwerksverein lassen mußten. Fest steht, daß nichts geschehen ist, obwohl die kommunistische Presse wiederholt auf die Zustände in Schweizer Reserve hingewiesen hat. Wir haben in einem Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“ vom 14. November, also kurz nach der Grubenkatastrophe in Woborf, zu den Fragen Stellung genommen. Es dreht sich um das Revier 11 in der Grube Schweizer Reserve. Des weiteren schilbert die „Arbeiter-Zeitung“ am 6. Dezember die Zustände auf den Revieren 8, 9 und 11 von Schweizer Reserve; es folgte ein weiterer Artikel der gleichen Zeitung vom 7. Januar über verschiedene Reviere in derselben Grube.

Nach der Reichstagsdebatte über die Woborfer Grubenkatastrophe hat man alles mögliche versprochen, um die skandalösen Zustände in den Gruben des Schweizer Bergwerksvereins abzustellen. Sowohl im Preussischen Landtag wie hier im Reichstag versprach man eine scharfe Grubenkontrolle. Die kommunistische Presse hat rechtzeitig die Gefahrenmomente aufgezeigt, die in diesen Gruben vorhanden sind. Nach Woborf folgte nun Schweizer Reserve. Heute melden die Bergarbeiter im Marienhauptsschacht und verschiedenen anderen Revieren, daß hochgradige Schlagwetter bevorsteht. Auch dort tut die Bergbehörde nichts, um die Mißstände abzustellen und die bergbauhoheitlichen Sicherheitsvorschriften durchzuführen. Klar ist: man will dort

die ganzen Gefahrenpunkte nicht sehen, nur, weil man die ungeheuren Profite des Schweizer Bergwerksvereins steigern will. Diese Diversionen und diese Aktionen gehen über Leichen. Im Plenum des Reichstages und auch des Landtages spricht man Töne der christlichen Nächstenliebe. Da hat man Mitleid und fordert dazu auf, Geld zur Verfügung zu stellen. Anstatt daß man für die Frauen und Kinder, denen der Ernährer geraubt ist durch die Profitgier des Schweizer Bergwerksvereins, Geld bereitstellt, wäre es viel besser, dafür zu sorgen, daß das Leben der Bergarbeiter in den Gruben gesichert wird.

Aus diesem Grunde, und weil uns das Leben der Arbeiterschaft höher steht, stellt die kommunistische Fraktion folgenden Antrag, der sofort auf die heutige Tagesordnung zur Beratung gestellt werden soll:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, in Anbetracht des neuerlichen furchtbaren Unglücks auf der Grube Schweizer Reserve des Schweizer Bergwerksvereins im Ruhrgebiet, wo nach den bisherigen Meldungen wieder 32 Bergarbeiter erschlagen und eine weitere Anzahl auf schwerste verletzt wurden, sofort folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. vorläufig den Betrag von 3 Millionen Rentenmark zur Finanzierung der Notlage der von diesem Unglück betroffenen Arbeiter- und Angestelltenfamilien bereitzustellen;
2. zu veranlassen, daß eine von der Belegschaft zu wählende Untersuchungskommission eingesetzt und mit der Feststellung der Ursachen des Unglücks beauftragt wird; der Kommission werden weitgehendste Befugnisse, die zur Aufklärung der Ursachen des Unglücks und zur sofortigen Feststellung der Verantwortung an dieser Katastrophe notwendig sind, eingeräumt;
3. die sofortige Verhaftung der verantwortlichen Betriebsleitung zu verfügen, um der Verdunkelungsgefahr entgegenzuwirken, und nach der Verhaftung die Verantwortlichen der Strafe zuzuführen.“

Feiger Naziüberfall in Cosel

Mehrere Arbeiter und Frauen verletzt, zwei davon schwer!

Cosel, 23. Februar. Am Sonntag hatten die Nazis eine öffentliche Versammlung abgehalten. Vor dieser führten die von den kapitalistischen Geldgebern bezahlten Mordbanditen eine Demonstration durch die Stadt durch. Beim Vorbeimarsch auf dem Ring überfielen diese Bestien mehrere Arbeiter und schlugen mit Gummiknüppeln, Dolchen und Schlagringen auf sie ein. Die amfahenden Passanten, empört über diesen feigen Überfall, wollten den zu Boden geschlagenen Arbeitern zu Hilfe kommen; die Faschisten schlugen auch auf diese ein.

Die Arbeiter Bojtsche und Beszel erhielten gefährliche Messerküße. Das Faschistenpack hat brutal auch Frauen mißhandelt. Eine Anzahl Arbeiter und Frauen mußte schwerverletzt in ihre Wohnungen geschafft werden.

Die Polizei hat vier Nazibanden festgenommen, die aber wieder freigelassen worden sind. Einen überfallenen Genossen hat die Polizei bis nächsten Tag mittags festgehalten. Die Polizei hat einige Gummiknüppel, Dolche und Schlagringe beschlagnahmt. Die übrigen Waffen haben die Arbeitermörder behalten können, und zwar deshalb, weil die Durchsuchung sehr oberflächlich vorgenommen worden ist.

Die bürgerliche Presse dreht den Spieß um und schreibt, daß die Nazis von den Kommunisten überfallen worden wären, muß aber im gleichen Atemzuge mitteilen, daß die schwerverletzten kommunistisch gesinnte Arbeiter sind. Das sozialdemokratische „Volkswort“, das sonst in dasselbe Horn mit den übrigen bürgerlichen Zeitungen bläst, mußte gestern mitteilen, daß die Nationalsozialisten die Arbeiter überfallen haben.

gemordet werden. Der obige Überfall erfolgte planmäßig. Aus der ganzen Umgebung hatte man die Mordkolonnen zusammengezogen. Schwerverletzt wurden sich Frauen und Männer in ihren Schmerzen und mahnen die arbeitenden Massen vor weiteren Mordtaten der faschistischen Banden. Die Arbeiterschaft ist in der Lage, diesem Gesindel das Handwerk zu legen. Der Kampf gegen den Faschismus muß auf viel breiterer Grundlage erfolgen. Der am 15. März in Gleiwitz stattfindende antisfaschistische Volkskongreß ist ein weiterer Schritt in der großen proletarischen Offensive in der Sammlung der Werkstätten in Stadt und Land zum Kampf gegen den Faschismus. Deshalb muß jeder Betrieb, jede Stempelstelle, jeder Ort Delegierte entsenden.

Klassengenossen!
Dem faschistischen Mordterror muß die proletarische Abwehrfront entgegengestellt werden. Deshalb hinein in den Kampfband gegen den Faschismus! Behrhafter Massenkampf heißt die Parole zur Vernichtung desselben.

Der Bericht vom 25. Februar

muß sofort an die Redaktion abgesandt werden. Größere Orte telephonieren Breslau 43902 spätestens am 26. Februar bis 8.30 Uhr früh an.

Die kommunistische Sturmfront gegen den Faschismus wächst

SPD.-Arbeiter kommen zur KPD. — Massenerfassungen in ganz Deutschland — Auch der kommunistische Jugendverband im Vormarsch

Aus allen Teilen Deutschlands laufen bei uns Nachrichten ein, die zeigen, daß der Kampf der KPD. gegen den Faschismus immer größere Massen auch bisher fernstehender Arbeiter erfasst. Während bei der Hitler-Partei zweifellos ein Rückgang eingetreten ist, vertieft sich der Einfluss der kommunistischen Partei.

1040 neue Mitglieder im Bezirk Sachsen

Dresden, 23. Februar (Eig. Bericht). Im Monat Januar sind im Bezirk Sachsen 1040 neue Mitglieder für die kommunistische Partei gewonnen worden.

Nach 20 Jahren SPD. jetzt kommunist

In Bad Döberitz fand eine Rote-Hilfe-Versammlung statt. Ein alter sozialdemokratischer Arbeiter sprach in der Diskussion und erklärte unter dem stürmischen Beifall der Arbeiter:

„20 Jahre habe ich mir für die SPD. die Haken abgelaufen, aber jetzt ist Schluss und jetzt erkläre ich meinen Eintritt in die KPD. und in die Rote Hilfe.“

Seinem Beispiel folgten 21 Arbeiter, die sich als Mitglieder der Roten Hilfe anmeldeten und damit eine Ortsgruppe der KPD. gründeten.

In einer öffentlichen Versammlung der KPD. in Köthen (Braunschweig) traten 17 Arbeiter als Mitglieder in die kommunistische Partei ein.

Nazi-Ortsgruppe tritt zur KPD. über

Chemnitz, 23. Februar (Eig. Bericht). Die Ortsgruppe der NSDAP. in Wabnitz bei Döberitz trat mit 11 Arbeitern geschlossen zur kommunistischen Partei über. In einer Erklärung heißt es: „Wir haben erkannt, daß die Arbeiterklasse nur allein sich befreien kann und daß die NSDAP. keine Arbeiterpartei, sondern gewiß ist, die Arbeiter vom allein möglichen Weg des Klassenkampfes gegen den Kapitalismus abzuhalten, um sie, wie in Italien, blutig zu unterdrücken. Wir geloben, nicht nur Mitglieder der KPD., sondern auch Kämpfer für ein soziales Deutschland zu sein.“

Frauen in der roten Kampffront

Erfurt, 23. Februar (Eig. Bericht). Der Kampfband gegen Faschismus führte am Donnerstag eine öffentliche Frauenversammlung durch. Die Versammlung war ein voller Erfolg. 84 Arbeiterfrauen und Mädchen meldeten sich zur Aufnahme in die Frauenstaffel des Kampfbandes.

Nazi-Provokateur aus dem Betrieb gejagt

Karlsruhe, 23. Februar (Eig. Bericht). In einem hier betrieblich tätigen Mann Schick zu Arbeitern: „Die Kommunisten werden alle verhaftet und erschossen“. Ein Arbeiter verabschiedete ihn daraufhin eine anständige Tracht Prügel. Die Belegschaft stellte sich geschlossen hinter den Arbeiter und erzwang vom Unternehmer, daß der Nazi-Provokateur entlassen werden mußte.

Auch in Süddeutschland Vormarsch

Stuttgart, 23. Februar. (Eigener Bericht). Die am Freitag stattgefundene Kundgebung der Partei in der Liederhalle, das Volksgericht gegen den Faschismus, wurde zu einer gewaltigen Kampfanzeige des Stuttgarter Proletariats an den Faschismus. Lange vor Beginn war der Saal überfüllt. Genosse Scheller rechnete mit dem Faschismus und den sozialfaschistischen Salaten gründlich ab. Nazis und SPD. wagten

Kommunistischer Jugendverband im Sturmquartal!

Seit dem 1. Februar führt der kommunistische Jugendverband zum verstärkten Kampf gegen Hunger, Faschismus und Kriegsgefahr sein Sturmquartal durch. Die ersten Ergebnisse liegen vor. Sie zeigen, daß es dem Jugendverband gelungen wird, die von ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Von elf Bezirken des Jugendverbandes, die Berichte über die Durchführung des Sturmquartals einbrachten, wurden bis zum 13. Februar 1686 neue Mitglieder erworben, 18 neue Ortsgruppen und 17 neue Betriebszellen geschaffen.

Für die KPD. wurden 1244 junge Mitglieder erworben und 17 Jugend-KPD.-Gruppen gebildet. Diese Ergebnisse wurden durch zahlreiche Versammlungen des Jugendverbandes in den Betrieben und Orten erreicht. Von den elf genannten Bezirken führten allein fünf Bezirke 73 Jugendbelegschaftsversammlungen und 62 Jugendkundgebungen durch.

Zu den Kongressen der werktätigen Jugend, die in nächster Zeit stattfinden, wurden in sechs Bezirken 814 Jugenddelegierte gewählt. In Berlin und in Köln konnten für den Kampfband gegen den Faschismus 13 neue Jugendstaffeln mit 350 Jugendlichen geschaffen werden. Durch die intensive Werbung gelang es bereits in den ersten Tagen des Sturmquartals, junge Arbeiter aus den sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Organisationen zu gewinnen.

In fünf Bezirken traten 26 SA-Mer, 16 Jungarbeiter aus den nationalsozialistischen Organisationen und 8 Jungreichsbannermitglieder zum kommunistischen Jugendverband über. Für die Rote Jugendhilfe wurden in zwei Bezirken 10 neue Gruppen gegründet mit 169 Mitgliedern.

Gute Ergebnisse liegen auch auf dem Gebiete des „Junge-Herde“-Betriebes und der Abonnentenwerbung für die „Junge Herde“ vor.

Berlin, Ruhrgebiet und Sachsen stehen in der Durchführung des Sturmquartals mit an erster Stelle. In allen anderen Bezirken des Jugendverbandes liegt es, es diesen Bezirken gleich zu tun.

nicht, ihre Verbrennen vor den Massen zu vertreten. Ein nationalsozialistischer Arbeiter sagte sich in der Kundgebung öffentlich von den Hitlerbanden los und vollzog seinen Eintritt in die kommunistische Partei. In der Kundgebung wurden 30 Aufnahmen für Partei, kommunistische Jugend und Kampfband gemacht.

Die kommunistische Partei führt im Bezirk Württemberg mit vielem Erfolg Versammlungen zur Organisierung des Volkstages gegen Faschismus durch, der am 22. März

stattfindet. In diesen Orten gelingt es der Partei, neue Ortsgruppen zu gründen. In Böhlingen traten zehn Arbeiter in die KPD. ein, in Warbach wurden acht Arbeiter in die Partei aufgenommen, in Sternfels, bisher eine Hochburg der SPD., gelang es, eine Ortsgruppe der Partei zu bilden. 18 Arbeiter traten sofort in die Partei ein.

In einer Versammlung der kommunistischen Jugend in Heilbronn traten acht Jungarbeiter dem kommunistischen Jugendverband bei.

SPD. stimmt für Versammlungsverbot in Bayern

KPD.-Antrag für Aufhebung von SPD. bis Nazis abgelehnt

München, 23. Februar (Eigener Bericht). Im bayerischen Landtag hat die kommunistische Fraktion einen Antrag gegen das von der Regierung der Pfalz erlassene Verbot von öffentlichen Versammlungen der Kommunisten und der Erwerbslosen eingebracht und verlangt, alle Verbote von Versammlungen in Bayern sofort aufzuheben. Als dieser Antrag in der Ausschussung des Landtages zur Abstimmung kam, geschah es, daß er von der faschistischen Einheitsfront von Nazis bis zu den SPD.-Führern einmütig niedergestimmt wurde.

War das Verbot aller Demonstrationen und Versammlungen in der Pfalz, das auf Betreiben der SPD. und Gewerkschaftsbürokratie erfolgte, schon ein unerhörter Skandal, so haben die sozialdemokratischen Söldlinge des Faschismus durch diese Abstimmung ihr wahres Gesicht gezeigt. So sieht der „Kampf gegen den Faschismus“ aus, wie ihn die sozialfaschistische Bürokratie führt. Morgen, am Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit, werden die Betriebsarbeiter und die Erwerbslosen durch Massenaufruf eine gründliche Abrechnung mit den sozialdemokratischen Verrätern halten.

So ebnet die SPD. dem Faschismus den Weg

SPD. stimmt erneut gegen Aufhebung des KFB.-Verbots

Berlin, 23. Februar. (Eig. Bericht)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages kam es am Montag bei der Beratung des Haushalts des Innenministeriums zur Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf sofortige Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpfer-Bundes.

Der Bürgerkriegscharakter des Reichsbanners

Schutz zur besonderen Verwendung

Der Aufbau der Höring-Garden als Hilfstruppe der Polizei

Der Arbeiterschaft sind die Hundertschaften z. B. W. (zur besonderen Verwendung) aus den ersten Jahren nach der Revolution immer noch in Erinnerung. Diese Hundertschaften waren besonders gedrillt für den Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Nur besonders zuverlässige Elemente wurden in ihr aufgenommen und stets besonders streng gehalten. Die Reichsbannerführung, die ihre Organisation von Grund auf umorganisiert hat, hat nun als besondere Provokation für jeden ehrlichen Proletarier ebenfalls Hundertschaften zur besonderen Verwendung eingerichtet. Der ganze Aufbau des Reichsbanners ist nunmehr derart, daß jeder Unbejagte sofort ihren militärischen und bürgerkriegsmäßigen Charakter erkennt.

Die erste einschneidende Maßnahme, die die Bundesführung anordnete, um den militärischen Wert der Reichsbanner-Organisation zu erhöhen, bestand darin, drei besondere Gruppen zu schaffen, die Stamm-Formation, die Schutz-Formation und das Jungbanner. Während die Stamm-Formation (Stajo) in der Hauptsache die älteren Mitglieder des Reichsbanners umfaßt, sind die Schutzformationen (Schujo) die eigentlich aktive militärische Truppe. Sie setzen sich fast ausschließlich aus jüngeren

und vor allen Dingen kräftigen Mitgliedern zusammen. Sie erhalten eine sorgfältige Ausbildung für den Kampf gegen „die Feinde der Republik“, unter denen die Höring & Co. die revolutionäre Arbeiterschaft verstehen. Die letzte Gruppe bildet das Jungbanner, das alle Reichsbannermitglieder bis zum 18. Lebensjahr umfaßt.

Eine Gruppe der Stamm-Formation, Schutz-Formation oder des Jungbanners setzt sich aus 8 Mitgliedern einschließlich der Gruppenführer und stellvertretenden Gruppenführer zusammen. Zwei bis vier Gruppen bilden einen Zug, zwei oder drei Züge eine Kameradschaft, zwei bis fünf (in der Regel vier) Stajo- und Schujo-Kameradschaften schließen sich mit zwei Jungbanner-Kameradschaften zu einer Abteilung zusammen. Zwei bis vier Abteilungen bilden einen Bezirk, in dem

Schujo-Kameradschaften zur besonderen Verwendung aufgestellt werden.

Diese von uns kurz aufgeführten Tatsachen bekräftigen noch einmal unsere Behauptungen, daß hier eine Organisation geschaffen wird, deren Proletariatsmitglieder dazu ausgenutzt werden, die Durchführung der faschistischen Diktatur durch die Brüning-Regierung zu unterstützen.

„Mit unbarmherziger Strenge...“

Streikstimmung unter den griechischen Beamten

Athens, 22. Februar. In Athen drohen die Beamten mit einem Streik. Kenizelos hat daraufhin mitteilen lassen, daß die Regierung mit unbarmherziger Strenge gegen etwa streikende Beamte vorgehen werde. Jeder Beamte, der streike, habe sich als unzulässig zu betrachten und werde außerdem noch strafrechtlich verfolgt. Auch gegen alle Arbeiter, die sich einem Beamtenstreik anschließen sollten, will die Regierung mit aller Strenge einschreiten.

Kampfkongreß belgischer Bergarbeiter

Lüttich (Belgien), 23. Februar. Hier tagte der Kongreß der Schächler des Liéger-Beckens. Anwesend waren 25 Delegierte der Schächler, 52 Vertreter der Bezirke, ferner 52 Delegierte, die in verschiedenen Meetings und Versammlungen gewählt wurden und 5 Delegierte, die die Arbeitslosenkomitees vertraten, 11 Dele-

gierte gehörten den reformistischen Gewerkschaften an, 7 Delegierte waren unorganisiert. Der Kongreß nahm Kampfmaßnahmen gegen die Forderungen von sechs Unternehmungen an, die eine Lohnkürzung ab 15. März verlangen. Es herrschte auf dem Kongreß eine entschiedene Kampfstimmung gegen Unternehmungen und Reformisten. Die Delegierten nahmen ein Beileidstelegramm an die Angehörigen der Opfer der neuen Grubenkatastrophen im Aachener Gebiet an.

Neues italienisches Kriegsschiff

Rom, 23. Februar. Am Sonntag ist in Castellamare di Stabia das nach den letzten Errungenschaften der Technik hergestellte neue Schulschiff der italienischen Kriegsmarine „Amerigo Vesputci“ vom Stapel gelaufen. Der „Amerigo Vesputci“ wurde vor etwa neun Monaten auf Kiel gelegt und ist mit großer Beschleunigung gebaut worden. Er ist 70 Meter lang und 15,55 Meter breit. Das neue Schulschiff verfügt über einen modernen Dieselmotor, kann sich aber auch auf seine Segel beschränken, da drei starke Masten für eine beachtliche Segelfläche vorgezogen sind.

Proteststurm gegen die „Zwangsarbeits“heke

New, 23. Februar. Eine Gruppe Arbeiter auf Philadelphia (USA), die nach einem sechsmonatigen Aufenthalt in der Sowjetunion jetzt die Heimreise antreten, erklärten in einer Unterredung mit Pressevertretern:

Die Behauptungen der Fish-Kommission und anderer irglicher Feinde der Sowjetunion über „Zwangsarbeit und Sklavenarbeit“ in der Sowjetunion stellen eine ungeheuerliche und unverschämte Lüge dar. Während unseres sechsmonatigen Aufenthalts in der Sowjetunion haben wir uns davon überzeugt, mit welcher Begeisterung und grenzenloser Hingabe die Arbeiter der Sowjetunion die neue sozialistische Gesellschaft errichten. Alles, was wir hier gesehen haben, hat unsere Erwartungen weit übertraffen. Die Begeisterung, mit der die Arbeiterklasse neue Kleinbetriebe baut, die Stößbrigaden, die wir in den Betrieben beobachten, der sozialistische Wettbewerb, der Millionen Beschäftigte erfasst hat, all das hätte nie erreicht werden können, wenn in Sowjetland Zwangsarbeit herrschte. Die verfaulende kapitalistische Welt, die ihren unvermeidlichen Untergang herannahen fühlt, ist in ihrer blinden Todesangst vor den gewaltigen Erfolgen der Sowjetunion zu allem bereit, um das große Werk des sozialistischen Aufbaues — dieses Werk der Arbeiterklasse der ganzen Welt — anzuschwärzen. Keine Macht der Welt kann jedoch verhindern, daß die Werktätigen des Westens die Wahrheit über das Leben in der Sowjetunion erfahren.

Wir schließen uns dem Antrage einer in der Sowjetunion beschäftigten ausländischen Arbeitergruppe an, daß eine Arbeitsdelegation aus der Sowjetunion in die amerikanischen Waldreviere entsendet wird, um sich einen Einblick in die Lage der amerikanischen Waldarbeiter zu verschaffen. Dort herrscht wahrhafte Sklavenarbeit. In unserem eigenen Lande haben wir hinreichend die „Serrlichkeiten“ der kapitalistischen Ordnung, der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung gespürt. Nach unserer Rückkehr nach Philadelphia werden wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die Arbeiter der Vereinigten Staaten die Wahrheit über den großen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und über jene neuen Arbeitsformen erfahren, die nur in dem Lande möglich geworden sind, das die Ketten des Kapitalismus gesprengt und die Kapitalisten verjagt hat.

In verschiedenen Industriegebieten und Kollektivwirtschaften werden fortwährend Protestmeetings gegen das Verbot der Sowjetholzfahrt nach Amerika und gegen die „Zwangsarbeits“-Heke veranstaltet. Überall, wo ausländische Fachleute und Arbeiter beschäftigt sind, schließen sie sich dem Protest der Werktätigen der Sowjetunion an. Überall unterstützen die Arbeiter und Kollektivbauern den Antrag der Belegschaft der Moskauer Elektro-Werke, eine internationale Kommission zur Untersuchung der Arbeitsbedingungen in den kapitalistischen Ländern und Kolonien zu bilden.

Die sowjetfeindlichen Verleumdungen beantworten die Werktätigen mit einer gewaltigen Entfaltung der Stößbrigadenbewegung und der Steigerung der Arbeitsproduktivität. In Tula treten die Arbeiter massenweise den Stößbrigaden bei. In Slatoust sind 500 Werktätige den Stößbrigaden für Waldarbeiten beigetreten. Die armen und Mittelbauern des Dorfes Selischtsche im Leningrader Gebiet erklärten sich für Stößarbeiter und forderten andere Dörfer zum Wettbewerb für Waldarbeiten auf.

Prozess gegen das ZK. der Menschewiki

Moskau, 23. Februar. Nach amtlicher Mitteilung ist das Untersuchungsverfahren gegen die in der Sowjetunion aufgedeckte konterrevolutionäre Organisation des Büros des ZK. der russischen Menschewiki-Partei, bestehend aus Gromann, Suchanow, Scher u. a. abgeschlossen worden. Die Akten werden dieser Tage dem Obersten Gerichtshof zur Eröffnung des Prozesses vorgelegt.

Die Straße ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Kopierdruck des Internationalen Arbeiter-Berlags G. m. b. H. Berlin.

4. Fortsetzung.

Delegierte aus ganz Japan, von den Bauergewerkschaften, der Angestelltenunion, von den Suiseiha-Genossenschaftsverbänden, zusammen mehrere tausend Delegierte, vertraten die vielfachen Wünsche ihrer Organisationen und bemühten sich nachdrücklich, diese Ansprüche auf diesem außerordentlichen Parteitag zum Ausdruck zu bringen. Auch die Gesichter von Takagi, Nakai und Yamamoto waren unter den Delegierten des Hyogikai zu sehen; sie waren sich der ungeheuren Wichtigkeit ihrer Aufgabe auf diesem Parteitag bewußt.

„Die Polizei macht sich schon zur Aufhebung bereit“, flüsterte man in den Winkeln der Zuhörerplätze; es schienen Anhänger des linken Flügels zu sein.

„Legale Umänderung des § 3 im Aktionsprogramm der Partei“, lautete der Vorschlag der Rechten, wegen dem sie diesen außerordentlichen Parteitag gefordert hatten. Sie wollten mit diesem „Vorschlag“ die Spaltung „auf legalem Wege“ durchführen.

Dieser § 3 des Aktionsprogramms, auf dem Gründungskongress vor einem halben Jahre beschworen, war für die Rechten

„Die „Suiseiha“ sind die Verbände der japanischen Barikas (Eta), zu denen die „unreinen“ Berufe (Abderer usw.) gehören. Diese Kastenbegriffe haben sich von den ältesten Zeiten an erhalten.“

„Etwa soviel wie „feurige Kohlen auf den Häuptern“. Anspielung auf das japanische Märchen vom Haken, der aus But dem Wafschären eine Last Brennholz zu tragen gibt und es auf keinem Rücken anlandet. Katsi-Katsi bedeutet das Geräusch des Feuerzählens.“

Heraus zum Weltkampftag gegen Erwerbslosigkeit!

Die Arbeitslosen erlämpfen die Straße

Massenaufmärsche trotz Demonstrationsverbots in Warschau-Polen

Warschau, 23. Februar. Am Sonnabend und Sonntag demonstrierten in den Straßen der polnischen Hauptstadt tausende von Arbeitslosen gegen das Hungerlohn, für Arbeit und Brot. Die Polizei gebärdete sich sehr aufgeregt, da sie den Massen aus allen Stadtteilen nicht rechtzeitig nachkommen konnten. Die Demonstrationen wurden durch längere Zeit ungehindert die Straßen, Brücken und den Gehweg revolutionärer Kampflieder, rote Fahnen flatterten. Die Rufe der Werktätigen durchhallten die Straßen.

Nach in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses demonstrierten die Massen gegen die polnischen Forderungen. Bei Zusammenstößen wurden vier Arbeitslose und einige Polizisten schwer verletzt, 30 Arbeiter verhaftet.

Hungermarsch im Lande der Dollarzone

Newport, 23. Februar 1931. Im ganzen Lande sind zum 25. Februar Demonstrationen vorbereitet. In Newport treten am 26. Februar 500 Arbeitslose einen sechstägigen Hungermarsch nach Albany zum Kapitol des Bundesstaates Newport an, wobei sie durch ein Dutzend Städte wandern und Versammlungen vor den Betriebseingängen und Demonstrationen veranstalten werden; dem Parlament des Bundesstaates werden sie ihre Forderungen, insbesondere auf Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsbeschaffung, vorlegen. Ein anderer Marsch wird von Buffalo aus nach Albany stattfinden. Im Bundesstaate Newport allein gibt es zwei Millionen Arbeitslose.

Revolutionäre Erhebung in Peru

Allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung — Südstaaten in Händen Aufständischer

Lima, 23. Februar. Nach Meldungen aus Buenos Aires ist die revolutionäre Bewegung in den Südstaaten Perus erneut aufgeflammt. Mehrere Garnisonen sind bereits zu den Revolutionären übergegangen. Auf der Seite der Aufständischen befindet sich die Garnison Arequipa, die die Augustrevolution in Bewegung gebracht hat und die nunmehr wegen angeblich unerfüllter Versprechungen gegen die neue Regierung revoltiert. Die peruanische Revolution soll nach Meldungen aus Lima sich des ganzen südlichen Teils von Peru bemächtigt haben.

Die beiden Kriegsschiffe „Almirante Grau“ und „Colonel Bolognesi“ sind zu den Aufständischen übergegangen. Die peruanische Regierung hat 1500 Reservisten der freiwilligen Armee auf zwei Monate einberufen. Die Garnisonen von Cuzco und Puno sind gegen Arequipa ausgesandt worden. Der Hafen Mollendo und alle Flugplätze sind gesperrt.

Deutsche Industrieführer nach der Sowjetunion eingeladen

D. C. Berlin, 23. Februar. Führende Persönlichkeiten einiger am Lieferungsgeschäft mit Rußland beteiligter deutscher Industrieführer, werden sich, wie der „Df-Expres“ von zuständiger Seite erfährt, Ende Februar, auf Wunsch einer an sie namentlich ergangenen Einladung des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion, nach Moskau begeben. Den Eingeladenen soll während ihres kurz bemessenen Aufenthalts Gelegenheit geboten werden, mit Vertretern der Sowjetwirtschaft Führung zu nehmen und in die industriellen Aufbaubestrebungen Rußlands Einblick zu gewinnen.

Die folgenden Persönlichkeiten werden der Sowjetrussischen Einladung Folge leisten: Generaldirektor Dr. Borbet (Vereinigter Stahlwerke); Conrad von Borlig; Kommerzienrat Busch (Winkel-Hofmann-Busch-Werke); Geh. Kommerzienrat Bug (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg); Fabrikbesitzer Paul Sager (F. Albert Steffens); S. Hirsch (Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG.); Peter A. Lödner; Direktor Dr. A. Lohbach (Friedr. Krupp AG.); Generaldirektor Köttgen (Siemens-Schubert AG.); R. Röh (Leihhaber der Firma Otto Wolff); Direktor Mager (E. H. H. H. H. H.); Generaldirektor August Pfeffer (A. E. G.); Dr.-Ing. e. H. Plack (Metallgesellschaft

Arbeiterunruhen in Havanna

Lima, 23. Februar. Wie aus Havanna gemeldet wird, kam es dort zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern einer revolutionären Arbeiterorganisation. Die Polizei versuchte, eine verbotene Arbeiterversammlung zu sprengen. Dabei wurden in einem heftigen Kampf 50 Arbeiter getötet und 10 Polizisten schwer verletzt. Nur mit Mühe konnte die Polizei das Feld behaupten und schließlich eine Reihe von Verhaftungen vornehmen.

Nach einer weiteren Meldung explodierten gestern Abend in verschiedenen Teilen der Stadt insgesamt 13 kleine Bomben, eine davon in dem Häuserblock, in dem die Polizeidirektion liegt. Der angerichtete Schaden ist indes gering. Die Behörden haben die Reserven einberufen.

Blutige Kämpfe in Hinterindien

Rangoon, 23. Februar. In Jantagwe, rund 20 Kilometer von Tharawaddy entfernt, wurden etwa 40 Mann der Militärpolizei von 400 Dorfbewohnern angegriffen, die, wie man glaubt, aus den Nachbarländern stammten, wo sich in den letzten vierzehn Tagen ähnliche Überfälle ereigneten. Etwa 25 Dorfbewohner wurden getötet und ein Polizeioffizier schwer verletzt. Im Dorfe Hamadan, im Bezirk Hezaba, griffen rund 50 Dorfbewohner eine kleine Polizeiabteilung an. Drei Angreifer wurden getötet.

Der Präsident und drei Mitglieder des Kriegsausschusses des indischen Nationalkongresses, sowie 500 Kongressfreiwillige wurden am Sonnabend in Bombay verhaftet.

Glasarbeiterstreik in Böhmen

Haida (Böhmen), 23. Februar. Sämtliche Glasarbeiter von Haida, Stein, Schönau und Umgebung sind in den Streik getreten, weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 10 bis 12 Prozent verlangen.

Die im Sitzungszimmer am Tisch der Verammlungsleitung seit drei Stunden tagende Vorkonferenz, die infolge heftiger Diskussionen zu keiner Einigung kam, erregte im höchsten Maße die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf der improvisierten Wache. Die Fische mit glänzenden Schuppen schwammen im großen Strom, sammelten sich an bestimmten Punkten und schupperten überall herum.

Endlich wurde die Vorkonferenz geschlossen. Trotzdem die Rechten zuletzt nachgaben, hatten sich die Differenzen nur noch vertieft.

Der wichtigste Polizeikommandant flüsterte dem Chef in die Ohren:

„Ich glaube, die Rechten wollen keine andern Vorschläge zur Debatte kommen lassen, wenn ihr eigener Antrag abgelehnt werden wird.“

Der politische Chef nickte lächelnd. Die beiden Vertreter der Staatsautorität fixierten die Plätze der Linken, wo sie das Bierdegelächel Nakais und den runden Rücken von Takagi sahen.

„Da sitzen die Hunde, als wenn nichts geschehen wäre.“ Er mußte an den gestrigen „Aufstand“ denken, und mit der Routine seiner Berufes dachte er seinen Gedankengang zu Ende: „Na, noch einige Stunden, dann kommt die Spaltung.“

Er instruierte seinen Untergebenen und verlieh die Wache. Die Atmosphäre im Saal hatte seine Laune gehoben, er fuhr ins Polizeipräsidium zurück.

Aber wenn er nur noch eine halbe Stunde hier im Saal geblieben wäre, hätte sein Gesicht noch mißmutiger ausgesehen als am Morgen beim Verlassen des Parteitagamts in Ost.

Laut außerordentlichem Antrag der Linken beschloß nämlich der Parteitag vor Eintritt in die Tagesordnung:

Reputation

Es ist offensichtlich, daß die schnell aufeinander folgenden Streiks in der letzten Zeit einzig die Folge unverhüllter Unterdrückung der Gewerkschaftsbewegung durch das Kapital sind. Das bedeutet nicht nur eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, sondern ohne Frage vollständige Vernichtung der Gewerkschaften. Es ist nur konsequent, daß die Unternehmer künftig die Koalitionsfreiheit der Arbeiterklasse ganz aufheben wollen.

* Nämlich die uniformierten Polizisten.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Arbeiterkorrespondenten signalisierten den neuen Kumpelmassenmord!

Anflage gegen die Grubenmörder

„Ein einziger unglücklicher Schuß — und Zehne Reserve steht in der Massenmordchronik verzeichnet“

Wieder ist im Ruhrrevier, auf der Seche „Eisweiler Reserve“, eine Schlagwetterexplosion erfolgt. 32 Bergarbeiter sind getötet, 10 Arbeiter wurden schwer verletzt. Und wieder handelt es sich um nichts anderes, als um einen schrecklichen kapitalistischen Massenmord, um einen Mord, begangen um der Riesengewinne willen, die aus den Bergarbeitern herausgepreßt werden. Wir werden das betreiben, wie klagen an!

Nach der Misdorfer Katastrophe: Akkordabbau!

Am 21. Oktober 1930 wurden auf der Grube Anna II, durch eine ungeheure Schlagwetterexplosion 272 Bergarbeiter getötet. Die Grube Anna II und Reserve gehören dem Eisweiler Bergwerksverein. Nach der Misdorfer Katastrophe konnte bewiesen werden, daß die kommunistische Partei und die roten Betriebsräte schon längst auf die Unterlassung der elementarsten Sicherheitsmaßnahmen und die mörderische Antreiberei auf den Gruben des Eisweiler Bergwerksvereins aufmerksam gemacht und Abhilfe gefordert hatten. Aber auch nach der ungeheuren Katastrophe von Anna II tat die Direktion des Eisweiler Bergwerksvereins nicht das geringste, um die Lebensgefahr für die Bergarbeiter zu beseitigen. Im Gegenteil! Es wurde sogar, trotz formell weiterbestehendem Tarifvertrag, auf der Grube „Reserve“ das Gedinge (die Akkordhöhe) herabgesetzt, um die am Hungertuche nagenden Arbeiter zu noch größerer Heftigkeit zu zwingen. Immer mehr Profit, das war die Losung der Eisweiler Bergwerkskapitalisten, die in den letzten Jahren stets mindestens 14 Prozent Dividende verteilten. Deshalb wurden auch die Raubbaumaßnahmen auf allen Gruben des Eisweiler Bergwerksvereins fortgesetzt. Große Hohlräume wurden weiter stehen gelassen, in denen sich dann die Schlagwetter ansammelten.

Unter Lebensgefahr schuften oder vor Hunger verrecken

Die Arbeiter, die sich weigerten, in diesen gefährlichen Betrieben zu arbeiten, wurden einfach wegen Arbeitsverweigerung freigeschickt. So wurde am 7. Oktober der Arbeiter Spaniol entlassen, weil er sich weigerte, in einem Kutschenbetrieb weiter zu arbeiten, in dem ihm Lebensgefahr drohte. Sechs andere Arbeiter, die dann in die von Spaniol verweigerte Arbeit hereingeworfen wurden, wurden drei Tage später unter hereinbrechenden Gesteinsmassen begraben. Das Betriebsratsmitglied Schmidt der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der wiederholt auf die gefährlichen Zustände hingewiesen hat und ihre Beseitigung verlangte, wurde am 6. Januar mit der Bemerkung: „Wenn Sie nicht arbeiten wollen, dann gehen Sie nach Hause, Sie sind mir schon lange zu radikal, machen Sie das Sie herauskommen, Sie sind entlassen“, aus der Grube herausgejagt und freilos entlassen.

Bergeblige Warnung der kommunistischen Presse

In der kommunistischen Presse, der „Machener Arbeiterzeitung“, wurden bereits am 14. November die große Schlagwettergefahren auf der Grube „Reserve“ aufgezeigt. In einem Artikel eines Arbeiterkorrespondenten heißt es:

„Dieser Tage war Schlagwetter im Revier II und zwar in solchen Mengen, daß die Flamme den ganzen Korb der Lampe erfaßte und diese mit einem Knall ausgingen.“

Ein anderer Arbeiterkorrespondent schreibt ebenfalls in der „Arbeiterzeitung“ am 6. Dezember 1930:

„Wenn wir geglaubt hätten, daß durch das Unglück auf Anna II sich etwa die Verhältnisse bei uns gebessert hätten, so haben wir sofort erkennen müssen, daß alle die Worte am Grabe unserer ermordeten Kameraden in Misdorf nichts wie Lug und Trug waren. Unter den gleichen Verhältnissen, wie sie auf der Unglücksseche an der Tages-

ordnung waren, heißt es hier Schuß für Schuß die Knochen zum Markte zu tragen. Genau dieselbe Gefahr und dieselben Voraussetzungen für eine neue Katastrophe im Ruhrgebiet, mit denselben Auswirkungen wie auf Anna II wird hier geschaffen. Unter den Augen der höheren Zeichenbeamten, der Reformisten und christlichen Betriebsräte werden hier Hohlräume hergestellt, die bei den hier vorhandenen tiefen Flößen zwei- oder dreimal so gefährlich sind, wie auf Anna II.

Am 7. Januar schreibt ein anderer Arbeiter über die großen Schlagwetteransammlungen auf der Grube Eisweiler Reserve und sagt dann wörtlich:

„ein einziger unglücklicher Schuß und die Massenmordchronik wird die Zehne Reserve mit zu verzeichnen haben. Wir fordern sofortiges Eingreifen der Bergbehörde.“

In's Zuchthaus mit den Grubenmördern

Die Bergarbeiter sahen also auch hier die Katastrophe voraus, sie verlangten Abhilfe, aber weder die Grubenverwaltung, noch die Bergbehörde unternahm auch nur das geringste, um die großen Gefahren abzuwenden. Jetzt, nachdem das Unglück

geschehen ist, heuchelt die ganze Gesellschaft wieder Mitleid mit den getöteten Bergarbeitern.

Wir fordern: Ins Zuchthaus mit den Schuldigen! Die Organe des kapitalistischen Staates, für die auch die SPD-Führerschaft voll verantwortlich ist, haben den am Massenmord von Misdorf Schuldigen kein Haar gekümmert. Der kapitalistische Staat wird jetzt, nach der Katastrophe von „Reserve“, weiterhin die Schuldigen süßen. Auch die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie wird nach wie vor die kapitalistischen Mörder verteidigen und ihnen beim Lohnraub helfen.

Aber die Bergarbeiter müssen um ihr Leben kämpfen! Wieder ruft die KPD den Bergarbeitern zu: Arbeitet nicht unter Lebensgefahr, wehrt euch gegen die Antreiberei, wehrt euch gegen den Lohnraub! Am 1. April soll den Bergarbeitern im Ruhrrevier der Tariflohn gekürzt werden, auf diese Weise will man sie zu einem noch höheren Arbeitstempo anpeitschen.

Aber es ist genug! Die Ruhrbergarbeiter haben jetzt den roten Einheitsverband der Bergarbeiter, der ihnen mit allen Kräften in ihrem Kampf beistehen wird. Proletarische Gegenwehr gegen das mörderische Kapital! Kampf dem Mordsystem!

Die „Heiligkeit“ der Familie

Ihre „Kultur“, Herr Wirth!

Die erschütternde Tragödie einer Landarbeiterfamilie in der „jahrtausendlang bewährten Kulturwelt Mitteleuropas“

In dem bürgerlichen „Kasseler Tagblatt“ finden wir einen erschütternden Bericht über eine Gerichtsverhandlung, den wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

„An einem Novembertagmorgen fand man in einem Hausflur im Steinweg in Kassel, einen Kinderwagen mit zwei Kindern im Alter von 4 und 1½ Jahren. Die armen Wärmer waren vorjährig ausgesetzt worden, ihre Eltern wurden genau zwei Monate später in der Lüneburger Heide ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. Nun stehen sie vor dem Strafgericht und entrollen unter Tränen ein Elendsbild von ihrem bisherigen Leben. Recht und schlecht schlugen sie sich bis zum Herbst vergangenen Jahres in der Lüneburger Heide als Landarbeiter durch. Dann wurden sie arbeitslos. Mit den geringen Ersparnissen reisten sie mit ihren beiden Kindern nach Kassel an der Aisch, wo der Vater des Mannes wohnt. Er ist Friedhofswärter und wohnt in einem Haus auf dem Friedhof.“

Der Bürgermeister ließ den Mann kommen und verlangte, daß Sohn, Schwiegerknecht und Enkelkinder sofort wieder ausquartiert würden. Auch die Kinder durften nicht beim Großvater bleiben, während die Eltern auf die Arbeitsuche gehen wollten.

Schweren Herzens trennte sich die Familie vom Vater, der bei einem weiteren Verbleiben seiner Angehörigen um seine Stellung bangen (!) mußte. Die Familie bezog sich mit beiden Kindern auf eine schmerzreiche Wanderschaft.

Wochenlang zogen Mann und Frau mit dem Kinderwagen über die Landstrassen. Nirgendwo wollte man sie haben. Kamen sie um Unterstützung, wies man ihnen dürftige Obdachlosenquartiere und längliche Verpflegung für eine Nacht an. Dann hieß es: „Nun sehen sie zu, daß sie weiterkommen!“ Vollkommen zermürbt haben die Eltern an verschiedenen Stellen flehentlich darum gebeten, ihnen doch wenigstens die Kinder abzunehmen, solange, bis sie Arbeit gefunden hätten. Aber auch dazu wollte sich „unbegreiflicher Weise“ keine Stelle decken. Schließlich kamen die Eltern mit den Kindern nach Kassel, wo sie nach den entsetzlichen Erlebnissen schon gar nicht mehr den Versuch machten, Hilfe zu erlangen.

So stellten sie denn in einem geschützten Hausflur den Wagen mit den beiden Kindern ab, darauf vertrauend, daß menschliches Mitleid sich wenigstens der verlassenem Wärmer annehmen werde.“

Der Staatsanwalt, scheinbar überzeugt, daß die Aussetzung der Kinder tiefster Kulturbolschewismus ist und ganz von seiner Mission erfüllt, die nach den Worten des Reichsinnenministers Wirth „jahrtausendlang bewährte Kulturwelt Mitteleuropas“ zu schützen, beantragte 6 Monate Gefängnis.

Nur einem Richter, der anscheinend vom modernen Geist der Zeit „verseucht“ ist, verdanken es die beiden Vermissten, daß sie freigesprochen wurden. In dem Urteil heißt es, daß den beiden „gar nichts anderes übrig geblieben wäre, als ihre Kinder auszuwerfen, in der Hoffnung, daß menschliches Mitleid sich ihrer annehmen würde, da die Behörden (des Herrn Wirth) vollkommen versagt hätten.“

★

Dies ist nur ein Fall unter tausenden, nein hunderttausenden, wo Proletarierfamilien nicht mehr in der Lage sind, sich, geschweige ihre Kinder zu ernähren. So steht die „Heiligkeit“ der Familie aus!

Aber der Staat und die Kirche wollen es nicht hören. Es ist heiliges Dogma, Kinder zur Welt zu bringen, der „natürlichen Fortpflanzung“ keine Hemmnisse zu bereiten, das „keimende Leben zu schützen“, mag auch nachher das zur Vernunft gekommene Leben elend zugrunde gehen.

Die Verhaftung unseres Genossen Friedrich Wolf in Stuttgart rollt wieder einmal die ganze Frage auf, wie lange das Proletariat, wie lange es insbesondere die Arbeiterfrauen dulden wollen, daß unter dem Druck der Pfaffen, die selbst unbewußt keine Familienjungen kennen, denen der Staat ein sorgenloses Dasein bezahlt, ihnen das Recht über sich selbst zu verfügen genommen wird.

In Stadt und Land gilt es alle Werktätigen aufzurütteln. Stellt euch alle hinter Friedrich Wolf. Bekennet euch wie er zum „Verbrechen gegen das keimende Leben“. Es geht um das Leben und die Zukunft der Arbeiterklasse.

Kurzer Prozeß



Die junge türkische Bourgeoisie stößt bei ihren Modernisierungsversuchen des rückständigen Landes auf den stärksten Widerstand der ehemaligen Großgrundbesitzer, und natürlich auch auf den der Pfaffen, die ja immer auf der Seite der finstersten Reaktion zu finden sind. Während aber die europäische Bourgeoisie über den „gottlosen Bolschewismus“ jammert, knüpft die türkische Bourgeoisie ihre „Stellvertreter Gottes“ einfach auf, wenn sie nicht parieren wollen. Unser Bild zeigt einen der höchsten türkischen Pfaffen an einem Galgen.

Deutsche Arbeiter schreiben aus Sowjetrußland

„Dann wohne ich im ehemaligen Sommerschloß des Zaren...“

Kolpino, 15. Februar 1931.

Meine liebe Mutter und Trud!... Nun meine Lieben, ich habe es hier in Kolpino sehr gut getroffen. Habe mich in der Stellung als Betriebsleiter einer gut eingerichteten kleineren Fabrik ganz schön eingearbeitet. Freue mich jeden Tag mehr, daß endlich die Hummelei wie in Berlin ein Ende hat. Ich werde mich hier schon durchsetzen und ich glaube, daß mir hier in Sowjetrußland eine gute Zukunft blüht. Hier heißt es jetzt nur Luft und Ausdauer haben, dann kommt man so weit wie man will.

Augenblicklich ist es hier sehr kalt. Heute hatten wir sogar 28 Grad. Aber man hat sich schon daran gewöhnt. Vier Tage arbeiten wir jetzt in der Woche, und der fünfte Tag ist Feiertag. Dann fahre ich häufig nach Leningrad, um dort die Kaläfte zu besichtigen, die die Sowjetregierung in Rußland und Zentralasien für die Volksaufklärung umgewandelt hat. Ich kann Euch sagen, da steckt eine Pracht und ein Vermögen drin! In gut bis zehn Tagen beziehe ich meine neue Wohnung.

Und wist Ihr, meine Lieben, wo ich dann hausen werde? In der ehemaligen Sommerresidenz des Zaren! Ja, wohl, dort wird augenblicklich mit Hochdruck das Schloß für uns deutsche Arbeiter als Wohnung eingerichtet. Und mit allem Komfort, elektrisches Licht, Zentralheizung, Warmwasser, Billardzimmer und Klubsaal. Ich bekomme zwei Zimmer mit Küche und Bad. Und Möbel gratis. Also meine Lieben, unter gehen wir hier nicht. Wenn der „Vorwärts“ oder die anderen Zeitungen Schleiches über Rußland berichten, dann tun sie das nur, weil sie den Dreck vor ihrer eigenen Tür nicht weglegen wollen. Hier aber wird mit dem alten Maß radikal aufgeräumt. Schreibt recht bald, ob Ihr das Geld erhalten habt und seid recht herzlich begrüßt. Euer Alons.

Blinder Passagier während der Fahrt geköpft

Auf der Station Epernay bemerkten Bahnbeamte auf dem Dach eines Eisenbahnwagens die Leiche eines zwanzigjährigen Mannes, der als blinder Passagier den Schnellzug Paris-Saarbrücken benutzt hatte. Der Kopf der Leiche war vom Rumpfe getrennt. Die Untersuchung ergab, daß es sich hier um einen blinden Passagier handelte, dessen Kopf beim Passieren einer niedrigen Bahnunterführung abgerissen wurde.

Breslau

Und wieder 6 Monate Gefängnis!

Wegen einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten am 13. September auf der Tauenzienstraße (der Vorfall spielte sich zwischen der Tochter- und Bahnhofstraße ab) wurden von dem Breslauer Schöffengericht der Arbeiter Gerhard Pfeiffer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die geladenen Zeugen, zwei Nationalsozialisten und ein Bewohner eines in der Nähe stehenden Hauses, sagten aus, daß sie den Angeklagten nicht mehr wieder erkennen. Die Verurteilung geschah ausschließlich auf Grund der Aussage des bekannten Kriminalbeamten Gantner. Selbstverständlich hat Kollege Pfeiffer gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Zeugen gesucht! Der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Kollege Pfeiffer, der von Beruf Bauarbeiter ist, bittet nun alle Kollegen sich als Zeugen zu melden. Zur Aufrechterhaltung des Gedächtnisses sei nochmals mitgeteilt, daß der Vorfall sich am 13. September, abends um etwa 9 Uhr auf der Tauenzienstraße abgespielt hat. Die Zeugen wollen ihre Adressen an die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Breslau, Trebnitzer Straße 50, angeben.

Willy Nagl, der „Große“ Straßenbahner

Es gibt Menschen, die sich weit über den Horizont ihres Lebens hinausheben. Zu ihnen gehört der Oberwerkmeister des Bahnhofs 1, Willy Nagl. Sein unzulängliches Wissen versucht er hinter dem Torschloß seiner Kollegen, aber vor allen Dingen der Arbeiter, zu verdecken. Das „Er“ sagt, ist richtig, trotzdem „Er“ schon manchmal deshalb eine fürchterliche Rolle erleben mußte. Manche Menschen nennen so etwas Größenwahn. Ganz aus dem Rahmen scheint er nun gefallen zu sein, als Herr Reformist Rudolph ihm bescheiden sagte, daß doch ein Betriebsrat eigentlich eine Amtsperson wäre. Herr Nagl kann so etwas nicht verstehen, zumal „Herr“ Rudolf ihm gegenüber immer sehr dienstfertig war, z. B. als er als Betriebsrat zu jedem Mann ging, um ja recht viel zum Jubiläum seines „geliebten“ Meisters zu sammeln. Nagl zog ihm deshalb, z. B. weil Rudolf mehrmals einige notwendige Dinge mit dem Betriebsratsvorsitzenden besprechen mußte, zwei Stunden vom Lohne ab. Ja, undant ist der Welt Lohn. Zum Sammeln hat Rudolf bestimmt nicht Zeit gebraucht, aber da wollte „Nagl, der Große“ gehrt sein und „vergeß“ das Abziehen.

„Solange“ Straßenbahner, aus diesem kleinen Vorfall könnt ihr sehen: wenn man erst vorn leckt und dann hinten etwas fragen will, wird man nicht mehr ernst genommen. Bildet deshalb eine rote Einheitsfront zu den Betriebsratswahlen.

Stroh statt Betten

Nun wird mitgeteilt, daß eine Familie in der Kleinen Dreilindenstraße 21 bereits seit mehreren Tagen auf Stroh schlafen muß, da ihr sämtliche Möbel weggeholt wurden. Die Familie besteht aus Mann, Frau und zwei Kindern. Nähere Erklärungen in der Nachbarschaft ergaben folgendes Bild: Die Familie hat beim Bezug der Wohnung bei Karljunkte auf Abschlagszahlung einige Möbelstücke gekauft. Die Raten wurden pünktlich bezahlt. Dann wurde der Mann arbeitslos. Da er nun nicht mehr in der Lage war, wöchentlich fünf Mark zu zahlen, bot er Karljunkte an, mit einer Mark pro Woche vorlieb zu nehmen. Doch das lehnte Karljunkte ab. Obwohl in der Zwischenzeit bereits 147 Mark bezahlt waren, ließ die Firma die Möbel einfach wegheben, ohne an die Rückzahlung auch nur eines Teiles des bezahlten Geldes zu denken und ohne zu fragen, wie denn nun die Familie schlafen soll.

Wir fordern das Wohlfahrtsamt auf, sofort helfend einzugreifen. Auch nicht einen Tag länger dürfen die kleinen Kinder einfach auf der Diele schlafen!

Marxistische Arbeiterschule

Heute, 20 Uhr, Esperantokursus im Lokal Fahn, Werberstraße. Mittwoch, den 25. Februar, Stenographiekursus im Lokal Rosler, Uferstraße 20. Teilnehmer für diesen Kursus werden nicht mehr aufgenommen.

Der Funke hat gezündet!

Die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Führerschaft und Arbeitermitgliedern in der SPD., die täglich Übertritte von Betriebsfunktionären zur revolutionären Partei — der KPD. — auslösen, besonders die Breslauer Verhältnisse mit Walter Müller, dem ehemaligen Vorstandsmitglied und Verfasser des Buches „Wenn wir 1918...“ im Mittelpunkt, behandelt Genosse A. N. Nüt in einer Szenenfolge mit obigem Titel. Diese Szenen, die zugleich eine politische schlagkräftige Werbung für die KPD darstellen, fanden in der Aufführung der „Trommler“ am „Tag des internationalen Arbeitstheaters“ lebhaften Beifall.

Für die zweite Veranstaltung des „Politischen Arbeitstheaters“, die am 27. Februar, 20 Uhr, im „Schiefwerder“ stattfand, bereiten die „Trommler“ einen Tagesbericht vor, der die wichtige Behandlung politischer Gefangenener in den faschistischen regierten Ländern aufzeigt. Es ist eine granenhafte Anlagenschrift, die Kurt Reich unter dem Titel *Bestie Mensch* erscheinen ließ.

Provozierende Nazis und Stahlhelmer

Anlässlich des gestrigen Propagandaauszuges des Stahlhelms verletzten die Stahlhelmer in Gemeinschaft mit Nazis die Arbeiterchaft zu provozieren. Vor dem Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße 41 versuchten sie auf Arbeiter einzuschlagen. Hinzukommende Polizei ging gegen die Arbeiter vor und nahm die Stahlhelmer in Schutz. Auf dem Christophorplatz kam es zwischen Nazis und Reichsbanner zu einer Schlägerei. Polizisten griffen ebenfalls ein und nahmen einen Arbeiter wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnung in polizeiliche Verwahrung.

Tödtlicher Unfall. Am Montag, gegen 0,30 Uhr, wurde der Referent-Solomotivführer Friedrich Schneider, Reichstraße 14 wohnhaft, in einem Solomotivschuppen auf dem Freiburger Bahnhof neben einer von ihm gefahrenen Solomotive tot aufgefunden. Schneider ist beim Abwärtigen der Maschine mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen und hat dabei den Tod gefunden.

Berein jüdischer Hand- und Kopparbeiter. Am heutigen Dienstag findet eine Versammlung statt, und zwar um 20 Uhr im Jugendheim, Schweidnitzer Stadtgärten 28, 1.

Oels

Am Mittwochnachmittag marschieren alle Erwerbslosen und Betriebsarbeiter in Stadt und Land zum Welt-Erwerbslosentag auf. Massen heraus! Kein Erwerbsloser bleibe zu Hause!

Erwerbslose, Betriebsarbeiter!

Morgen heraus auf den Neumarkt!

Am 25. Februar ist Weltkampftag der Erwerbslosen — gegen Unterdrückungsraub, für Einreihung in den Produktionsprozess. Die Erwerbslosen marschieren um 16 Uhr am Neumarkt auf. Betriebsarbeiter, der Kampf der Erwerbslosen ist auch euer Kampf. Marschiert auch ihr auf!

Geschlossener Anmarsch aus den einzelnen Stadtteilen. Antreten um 15 Uhr. — Sammelpunkte: Nord: Matthiassplatz; Ost: Joubliß, Königsgräber Straße; West: Naps, Mariannenstraße; Schelling: Dirsch, Ecke Poststraße; Zentrum: Wallstraße, am Königsplatz; Süd: Friedrichsplatz.

Landarbeiter stoßen zur KPD!

Ortsgruppe der Partei in Steine gegründet
Drei Delegierte zum Kampfkongress gegen Faschismus!

Wer heute auf das flache Land hinausgeht, wird feststellen können, daß in der Landbevölkerung eine politische Umgruppierung vor sich geht. Ob es in den einstigen Hochburgen der SPD. oder in Orten, in denen die Nationalsozialisten dominierten, sei, überall hat eine mächtige Umorientierung eingesetzt. Auch die Dorfbewohner erkennen immer mehr, daß weder die Politik der SPD., noch die der Nazis ihr eine Besserung bringen kann. Sie wenden sich von beiden ab und stößt zur einzig richtigen, zur revolutionären Front. Daß dem so ist, bewies erneut eine Versammlung in Steine a. O. Einige Breslauer Genossen arrangierten für Sonnabend eine Volksversammlung in Steine. Obwohl die Partei weder in Steine, noch in der näheren Umgebung einen Stützpunkt hat, war die Versammlung für 1000 Teilnehmer, als die in der letzten Zeit dort von der SPD. und den Nazis abgehaltenen. Na die 150 Arbeiter aus Steine und

Umgebung waren erschienen. Als Referent zeigte Genosse Reimann, Breslau, auf, daß nur der gemeinsame Kampf aller Ausgebeuteten in Stadt und Land Arbeit, Brot und Freiheit bringen kann. Weder die Häuptlinge der SPD., noch die Nazis besaßen die Courage, in der Diskussion ihre Politik zu verteidigen. Einige Arbeiter sprachen in zustimmendem Sinne. Als Beweis, daß auch die Arbeiter von Steine und Umgebung sich in die rote Kampffront einreihen wollen, erklärten 30 Arbeiter ihren sofortigen Eintritt in die KPD. Darüber hinaus delegierte die Versammlung je einen Arbeiter aus Steine, Margareth und Groß-Rädlich zum Kampfkongress gegen den Faschismus am 1. März. Mit dem gemeinsamen Gesang der „Internationale“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

Arbeitersport

An die Einwohner vom Ohlauer Tor!

Um den Abwehrkampf gegen den Faschismus härter durchführen zu können, müssen sich die Klassenbewußten Genossinnen und Genossen auch körperlich betätigen. Um jedem die Gelegenheit zu geben, bei gleichzeitigen Genossen dieses zu tun, veranstaltet der Sportverein „Fichte“ am Donnerstag, dem 26. Februar, im Lokal Joubliß, Königsgräber Straße, eine Werberversammlung, wo sich Interessenten für Handball, Leichtathletik und Turnen betätigen können.

Arbeiter-Rad- und -Radsfahrer, Gau 8, Bezirk 1

Die Gaumeisterchaften im Saal- und Straßenport sind alle ausgefahren, und zu Pfingsten finden die Ausscheidungsläufe um die ostpreussischen Gaubundmeisterchaften statt. Am zweiten Pfingsttag 6 Uhr vorm. finden die Mannschaftswettbewerbe im Straßenfahren statt, wozu die Ortsgruppe Breslau 6 Rennfahrer zur 6x1000-Meter-Etappette sowie 3 Altersfahrer zum 25-Kilometer-Mannschaftsfahren zu stellen hat. Für alle übrigen Rennfahrer sind freie Wettbewerbe im Einzelfahren statt, und zwar 5 Kilometer für die Jugend, 25 Kilometer für Altersfahrer und 50 Kilometer für die Hauptklasse. Der 1. Bezirk fordert alle freien Rennfahrer auf, sich zu diesem Wettbewerb zu melden, und zwar mit Angabe des Vorn- und Zunamens, Geburtsdatum, Beruf, Wohnung sowie 1 Mark Startgeld, welches beim Start zurückgezahlt wird, bis zum 10. April an den Gauportleiter Richard Brühl, Breslau Leutherstraße 68.

Arbeiter-Athletenbund, 1. Bezirk. Sonntag, den 1. März, findet in der Sauerbunn-Turnhalle, Jordschule, eine Bezirksübungsstunde in Gymnastik, Freiübungen sowie Katt-Freiübungen statt. Jeder Verein hat die Leiter zu entsenden, ebenfalls vier Schüler, Sportler, eventuell auch Sportlerinnen. Gäste und Freunde des Arbeitersports gern gesehen. Beginn vormittags 9 Uhr.

Sportvereinigung Nordost. Werberveranstaltung der Judo-Abteilung. Am Freitag findet in der Anderson-Turnhalle unter Werberabend statt. Zur Vorbereitung gelangt: Gymnastik, Judo-Trainingsarbeit, Damen-Verteidigung und Judo-Kämpfe. Zur Verschönerung wirken die Sportlerinnen mit. Eintritt frei, Turnhalle geheizt.

Mit dem Reichsbanner marschieren Arbeitersportler nicht mit

Am Sonntag kämpfte das Reichsbanner in Brieg anlässlich seines siebensten Geburtstages wieder einmal gegen den Faschismus. Nachdem man Donnerstag im „Bergel“-Saal die Öffentlichkeit zum Kampf gegen den Faschismus (gemeint ist Kommunismus) aufgegriffen hatte, dann aber Andersdenkende nicht hereinließ, rief man am Sonntag zum „Sturm auf Preußen“ auch die Arbeitersportler herbei. Der Aufruf zur Beteiligung an der Reichsbannerkundgebung war auch mit „Arbeitersportkartell“ unterzeichnet. Wir möchten jedoch feststellen, daß das Arbeitersportkartell mit diesem Aufruf nichts zu tun hat. Es ist lediglich eine eigenmächtige Handlung des Parteivorstandes R. Rosmane. Armes SPD.-Führerlein Rosmane! Laß lieber deine eigenmächtigen Aufrufe sein! Den Erfolg hast du ja gesehen. Die Arbeitersportler werden dir was pfeifen und für dieses bankrotte System auf die Straße gehen und mit dem Reichsbanner die bürgerliche Republik verteidigen helfen. Auch unter den Arbeitersportlern bricht sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß unter der Hungerpeitsche eines SPD.-Ministers Sewering natürlich auch die Leistungen der Arbeitersportler zurückgehen und mit dem sozialdemokratischen WTSB. endlich gebrochen werden muß, um in einem freien Sowjetdeutschland frei und ungehindert Sport treiben zu können.

Fußballresultate vom Sonntag:

WV. I gegen Schwarz-Rot I 2:2. Schwarz-Rot konnte schon in den ersten Minuten zweimal erfolgreich sein. WV. gleich durch zwei Elfmeter aus. — WV. Jgd. gegen Hertha Jgd. 1:1. WV. II gegen Schwarz-Rot II 2:0.

Der Kampfkongress gegen den Faschismus

findet am 1. März im „Luna-Park“, Morgenau, statt. Die besten Jug- und Straßenbahnverbindungen werden wir noch veröffentlichen.

Die Delegierten müssen im Besitz von Ausweisen sein. Auch die Gäste, die an dem Kampfkongress gegen den Faschismus teilnehmen wollen, müssen im Besitz irgendeines Organisationsausweises sein.

Rot Sport marschiert!

Nachdem nunmehr auch im 2. Bezirk des 14. Kreises (Schlesien) einige der besten Funktionäre aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossen wurden, haben die revolutionären Arbeitersportler dieses Bezirks den Kampf um die rote Sporteinheit aufgenommen. Bis jetzt bestehen folgende rote Sportvereine: Kampfgemeinschaft Görlitz; Anschrift: Paul Muzcala, Görlitz, Brautwiesenstraße 28. Arbeiter-Sportverein Fichte, Halbau; Anschrift: Erich Anders, Halbau, Schulplatz. Vereine, welche Fußballspieler mit uns abzuschießen gedenken, wenden sich an obige Genossen. Ausführlicher Bericht folgt!

Internationaler Vorabend in Görlitz

Mit einem außergewöhnlich guten Programm wartete diesmal der Kraftsportverein auf. Dänemark war für einen Kampfabend verpflichtet worden. Die Kämpfe standen durchweg auf einer sportlichen Höhe, wie wir sie lange nicht mehr gesehen hatten. Die Ländermannschaft von Dänemark hatte wirklich gute Kräfte zur Verfügung, denen aber auch die Görlitzer sehr wenig nachstanden. Technisch wie körperlich gaben beide Mannschaften ihr Bestes her. Der Kampf Ganger gegen Hellmann war einer der schönsten, welche überhaupt im K.S.B. bisher gesehen werden sind. Gracadeu meisterschaft verstanden es diese beiden Gegner alles herzugeben, was im Boxsportwert worüber ist.

Die Kämpfe wurden eingeleitet mit vier Rahmentämpfen. Auch hier gab es Gutes zu sehen. Es standen sich Weizwasser und Görlitz gegenüber. Ergebnisse (Weizwasser an erster Stelle genannt): Fliegen-gewicht: Midall (103) gegen Hartmann (99), Unentschieden. Rohmann (102) gegen Siekmann (98), Unentschieden. Leichtgewicht: Niemann (124) gegen Pfeiffer (123), letzterer Punktsieger. Schwergewicht (132) gegen Heinrich (120), Unentschieden.

Die Ergebnisse Dänemark gegen Görlitz sind folgende: Fliegen-gewicht: Herm. Nielsen (105) gegen Brode (105), 2. Punktsieger. Bantamgewicht: Aker Nielsen (105) gegen Goff (101) endete Unentschieden. Federgewicht: Jernis Nielsen (111) gegen Runge (113), Sieger Runge. Leichtgewicht: Jensen (122) gegen Heine (122), Punktsieger Jensen. Weltergewicht: Ganger (120) gegen Hellmann (130), Unentschieden. Mittelgewicht: Møller (111) gegen Dohnel (112), ebenfalls Unentschieden. Halbschwergewicht: Mikkelsen (115) gegen Leopold (117), der Kampf wurde in der zweiten Runde durch den Ringrichter zugunsten des Dänen abgebrochen. Leopold mußte schwer angeschlagen den Ring verlassen, er hätte vielleicht noch durchhalten können, wenn er nicht so nervös gewesen wäre.

Den Schluß bildeten drei Jiu-Jitsu-Kämpfe: Breslau Nordost 07 gegen Görlitz; alle drei Kämpfe endeten Unentschieden. Auch hier wurden nur gute Kämpfe geliefert.

Stern I Jirlan — F. T. I Schweidnitz 4:1 (3:0)

Schweidnitz hatte die Jirlaner zum Rückspiel als Gäste. Stern stellte im Vergleich zum Gastgeber eine körperlich schwache Elf ins Feld, welche aber in der ersten Halbzeit technisch, in der zweiten taktisch überlegen spielte. Trotz der ungenügend isolierten Bodenbeschaffenheit kommt mit dem Anpfiff ein äußerst hohes Spiel in Gang. Der Gäste-Turniermann kann vorerst die präzisen Vorlagen des sich in guter Fahrt befindlichen Rechtsaußen nicht verwerten bzw. verarbeiten. Es folgen gute Kombinationen zwischen Läufer- und Stürmerreihe. Sterns Mittelläufer (2 Tore) und Halblinks (1 Tor) zeichnen für die 3:0-Führung bis zur Halbzeitpause. Nach der Pause ungenügendes Tempo beiderseits. Jirlaus Halbrochter, der nach fast halbjähriger Pause durch Krankheit wieder versucht seinen Mann zu stellen, landet mit einem unwillkürlichen Hochsprung in einer reichlich tiefen Wasserlache und muß mit Knieverletzungen und Rückstich auf seine Gesundheit auf Wetterspielen verzichten. Wenig später verliert dieselbe Mannschaft noch den Mittelläufer. Schweidnitz konnte in dieser Zeit einen Treffer anbringen. Die Jirlaner Gäste mußten durch Verlust von 2 Spielern taktisch spielen, und das schier unüberwindliche Schlußtor leistete viel Arbeit. Einige Minuten vor Schluß spielt sich Rechtsaußen von Stern durch 4 Gegner auf Halblinks und schließlich seine Leistung mit einem guten Torchuß ab, somit das 4:1 herstellend. Der Schiedsrichter konnte bis auf die Entscheidungen über hartes Spiel gefallen. Schweidnitz II gegen Stern II 7:1.

Donnerau. Am Sonnabend kämpfte die zweite Mannschaft Kraftsportklub die Freien gegen Achilles, Donnerau, 10:4 für Lannhausen. Schüler 0:3 für die Freien, Lannhausen. Jiu-Jitsu, Boxen und Artistik vervollständigten das Programm.

Briefkasten

Königszell. B. S. Wir mühten die Zuschrift fortwerfen, da wir anonyme Schreiben grundsätzlich nicht bearbeiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den übrigen Teil: Ernst Bollweber, R. B. 2, Breslau. — Als Korrespondent: Carl Manckartz, Berlin.

C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger - Gaststätten** bieten jedem das Beste!
Berliner Straße 32 - Bräuerstraße 1 1411

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3
1897 Lederlager für Sattler und Schuhmacher

Görlitzer Bürgerbräu
1408 in Qualität unübertroffen!

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUS
RUDOLPH KARSTADT A. G. GÖRLITZ 1410

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26
1678 Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

Landeskron-Drogerie, Max Eckart, Landeskronstr. 20
608 Lack- und Farbenfachmann

Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6
gegenüber dem Dicken Turm
Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren
Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1285

Landstron-Bier
IMMER EINGENUSS 1282

Die besten Röstkollees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vor- teilhaftesten bei
6 Prozent in Marken
Alfred Klingenberg
Komm.-Ges.
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
Elisabethstraße, Ecke Klosterstr. 1237

Theodor Wagner Drogenhandlung
1924 Webersstraße Ecke Beckerstraße

Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15
1929 Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

Elisabeth-Drogerie L. Heinemann
1831 Elisabethstraße 11a, neben Knolle

Max Bentlin Görlitz, Jakobstr. 33
Bandagen
Celbblinden / Gummistrlmpfe / Fußeinlagen
Cie/aroni aller Krankenkassen und Genossen/c/affen 1406

Bruno Schulze, Untermarkt 3
1404 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

Rolenthal & Groß Ausschank:
Berliner Straße Nr. 15
(Felix Printzer)
Pe/erstraße Nr. 4
Großdestillation und Weinhandlung

RESERVIERT
Fritz Lange
1408 Robfleischerel
Nonnenstraße Nr. 5

Damen-Frisier-Salon K. GRIEGER
Brüderstraße 16 1514

SAMEREIKN
Alfred Frenzel Nachf. L.
Elisabethstraße 17 1517

Kommen Sie in die
Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9
S'ie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen
Versich. aller Krankenkassen erhalten
weltgehenstes Entgegenkommen! 1678

Spezial-Betten-Inlettgeschäft
B. SCHOLZ, Krischelstr. 8
Ruf 3331
Moderne Bettenreinigung 1518

RESERVIERT
G. MENZEL 1407
Civitas, Apothekergasse 1
Roßhühlerstr.

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19/20
Fahrräder - Nähmaschinen - Große
Auswahl - Reparaturwerkstatt 1682

LOWEN-DROGERIE
Herbert Lange
Weberstraße 12, Ecke Elisabethstraße 1930

DROGEN - PARFÜMERIEN
Apotheker Felix Neuberger
Mittelstraße 7 1927

Landeskronen-Brauerei-Anschank
Inh.: F. Nopper 1923

WASCHE-FRENZEL
Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

Lebensmittelhaus GRUBER
Bautzener Straße 57 1928

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei
THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2 1683

E. Buder
Kolonialwaren
Lebensmittel
Rothenburger Str. 11
1825

Hüte, Mützen, Pelze
preiswert, reell
Felix Hense
Große Kirchstraße 16
1-71

Butter, Eier, Käse
Helmarich Scholz
Hoopstraße 4
2094

A. HAUSCH, Löbauer Str. 23
Lebensmittel 1821

Spezial-Bettengeschäft
ANNA SCHLECHT
Brüderstraße 3
Gegr. 1874 Gegr. 1874 1523

DORNS BÄCKEREI
Salomonstraße 27
Schützenstraße 17 1524

Preiswerte Backwaren
aus der
Bäckerei Teuber
Weberstraße 1412

Möbel preiswert und gut
Möbelhaus G. Popig
Ruf 1829 Mittelstr. 8a
1580

SCHOBERS FEINBÄCKEREI
Inh.: Aug. Marschler
Obermarkt 27 1403

Sie kaufen billig und gut im
Kolonialwarenhhaus SPERLING
LANDESKRONSTRASSE 8
6 Prozent Rabatt 1510

Eduard Temler
Sanitäts-Gummi-
waren-Geschäft
gegr. 1803
Damenbedienung
Brüderstraße 5
2086

G. Siteras
Nikolaistr. 11
Prager Str. 3
Molkerei-Produkte
Lebensmittel 1491

L. Klimm
Bautzener Str. 41
Lebensmittel 1513

E. Stöcker
Bautzener Str. 10
Fleisch-
und Wurstwaren 1511

Spezialgeschäft für
Fisch- und
Räucherwaren
P. STACHE
Landeskronstraße 15
1602

Max Engemann
Landeskronstr. 23
Fleisch
und Wurstwaren 1507

Fr. Kujau
Görlitz
Konsulstraße 35
Fleisch-
u. Wurstwaren 1979

RESERVIERT 1413

Teilschlachtung Damen-, Herren- u. Kinder-
Konfektion
OPITZ & ICKOWICZ
Jakobstr. 16, Ecke Bahnhofstr.
2096

Auf Teilschlachtung Garderobe für Herren
und Damen / Möbel und Polsterwaren
T. BRUCK, Hospitalstraße 8, part.
2097

Café SENFTLEBEN, Sohrstr. 9
Konditorei
Bäckerei 1600

Strehlen
Lebensmittelhaus
Gebr. Steiner 1748

RESERVIERT 1413

RESERVIERT 1922

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

Willsst Dich gut und billig nähren,
Mußt Du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroth
Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach 1415

Grünberg

E. HERRMANN
Leinen- und Baumwollwaren
Bettfedern, Bettfedernreinigung
Berliner Straße 57 1660

MÖBEL
kauft ihr preiswert bei
OTTO SCHULZ, Burgstr. 17
1607

PAUL GÖTZE Tel. 88
Weine, Spirituosen, Tabakwaren
Wein- und Bierstuben 1678

D. PHILIPP
Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26
1471

W. GRAU
Damen-Konfektion
Ausstener-Waren
Kleiderstoffe preiswert und gut 1673

AD. WUNDERLICH
Spielwaren aller Art / Haus- und
Küchengeräte / Gießwaren
RING 34 1677

Willa Mühle
Bäckerei
Café und Konditorei
Breite Straße 49
1907

Brat- u. Feinbäckerei
Gustav Helbig
Breslauer Straße 10c
1603

Fritz Baumgart
Molkerei-Erzeugnisse
Berliner Straße 1
Telephon 737
1597

Harbert Schellenberg
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 10c
1699

Reinhard Jäckel
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 25 d
1690

Waren- und Fleischwaren
Frühstücks-
Wilhelm Heptner
Hindorferstraße 10-11
1800

Kolonialwaren
Spirituosen
Tabakwaren
Joseph Andorff
Berliner Str. 83
1776

Otto Fiedler
Niederstraße 17
1596

RESERVIERT

RESERVIERT

Feinbäckerei
empfiehlt
Reinhard Holinski
Holzmarktstr. 7
1601

Arbeitskleidung
Jacken, Hosen, Mäntel
Georg Müller
Fleischerstraße Nr. 1
1669

Trinkt Grünberger
Bergschloß-Biere 1689

ELTWI
Installationen, Apparate
Belichtungskörper, Niederstr. 12
1690

Modehaus Guffeld
Breite Straße 3
Ist Ihre beste Einkaufsquelle 1675

Grünberger Speditionsgesellschaft m. b. H.
Tel. 272
Spedition / Möbeltransport / Kohlen
1909

„Rechnungsmäßig Transportwaren, Lose und
in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“
ALBERT PIRKE
Obstweinkellerei und Weinhandlung
Burgstraße 8 / Versand nach allen Orten! 1970

W. ZILLMER
Pose Nachf., Niederstraße 28
reinigt, färbt,
wäscht, plättiert alles
1972

GUSTAV STAUB
Beste Bezugsquelle
für
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
Berufskleidung 1592

AUG. GÜNTIG, Breite Straße 1
Seit 50 Jahren bekannt als reell
und billig 1593

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

Fraustadt
GEORG APT
Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik
Wein- und Zigarrenhandlung
FRAUSTADT / MARKT 17
Telephon 66 1920

Preiswert und gut
kauft ihr
Möbel, Teppiche
Kinderwagen bei
Max Spingarn
Zweimerstr. 3
1919

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

RESERVIERT

Inserate in unserer Zeitung haben guten Erfolg!

Waldenburger Bergland 34,8 Pfennige pro Tag zum Leben

Der sozialfaschistische Hungerkommissar Schubert liefert vier Kinder eines Erwerbslosen dem Hungertode aus

Waldenburg. Immer brutaler wirkt sich der Hungerfeldzug der Wohlfahrtsbehörde gegen die Kernsten der Armen aus, denn der Sozialfaschist Schubert ist ja nicht umsonst Staatskommissar dieser unheimlichen Republik; er muß doch schließlich das, was Brünning im Reichsmäßigkeitsbüro durchführt, auch in seinem Bereich verwirklichen, nämlich die Arbeiter, zu denen er ja früher auch einmal gehörte, dem Hungertode anzuverleihen. Und nicht nur das. Auch die Proletarierkinder sollen schon in ihrer frühesten Jugend zu ähnlichen Schicksalen verurteilt werden, daß Waldenburg seinen Mussolini hat.

Der Arbeiter Kurt Freudenberg, welcher acht Kinder zu ernähren hat und aus der Krisenfürsorge nur für sich, seine Frau und vier Kinder eine wöchentliche Unterstützung von 24,85 Mark erhält, stellte an das Wohlfahrtsamt einen Antrag auf eine Sonderunterstützung für seine vier Kinder, für die er keinen Familieneinkommenzuschlag erhält (bestimmlich werden die Familieneinkünfte nur bis zu vier Kindern gezählt). Dieser Antrag wurde aber von Seiten des Magistrats, der sich in der Mehrheit aus SPD-Mitgliedern zusammensetzt, abgelehnt. Freudenberg ist somit gezwungen,

mit einer zehnköpfigen Familie die ganze Woche mit 24,85 Mark Unterstützung sein Leben zu fristen, das sind pro Kopf auf den Tag 34,8 Pfennig.

So also sieht die heuchlerische Fraße der sozialfaschistischen Demagogen aus, die in ihrer Propaganda nicht genug über soziales Mitgefühl predigen können, in der Praxis aber die schlimmsten Peiniger des Proletariats sind, indem sie selbst Proletarierkinder zum Hungertode verurteilen.

„Dredwacht“-Denunzianten

In der „Dredwacht“-Nummer vom 18. Februar wagen es die Renke-Preaturen, die es immer so freudig begrüßen, wenn die Gummitruppel gegen die Erwerbslosen in Schwärze gebracht werden, Profobilstränen zu vergießen, wegen dieser Opfer der von ihnen geführten kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Sie stellen die Behauptung auf, daß die Erwerbslosen bei dem Verkauf der Erwerbslosenzettel angeblich genehrt werden. Gleichzeitig machen diese Dredseelen die Verwaltung darauf aufmerksam, sie möchte die Verkäufer der Zeitung aus dem Arbeitsamt hinausjagen.

Als Kommentar zu dieser Gemeinheit genügt es, daran zu

erinnern, daß dadurch diese Gesellen sich selbst so charakterisieren, wie es das bekannte Sprichwort ja bereits so vortrefflich tut, das da heißt: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.“ Dem „Erfolg“ dieser Lumperei aber sehen wir mit größter Gelassenheit entgegen. Die Erwerbslosen wissen, von wem sie nicht nur genehrt, sondern schon seit Jahren andauernd begannert und betrogen werden, damit sich jene Dredseelen den Bauch vollstrecken und kaufen können, und deshalb werden sie die Zeitung weiter kaufen, und wenn die den Dredwacht-Seelen verwandten Kapitalistknechte den Verkauf im Arbeitsamt verbieten sollten, dann wird deshalb doch kein einziges Exemplar weniger verkauft werden, das mögen sich die Gesellen gefast sein lassen.

Kungebung gegen den Mordfaschismus

Hausdorf. Die Partei hielt hier eine gutbesuchte Versammlung gegen die braune Mordpest ab. Genosse Paßelt, Altwasser, welcher referierte, verstand es sehr gut, den Anwesenden die Bedeutung des Mordfaschismus klar zu erläutern. Er betonte ausdrücklich, daß nur der Kommunismus für die Arbeiterschaft der alleinige Retter aus der Young-Slaverei ist. Der Referent erntete großen Beifall. Es wurden noch drei Arbeiter als Delegierte zum Antifaschisten-Kongreß gewählt. Als Erfolg waren etliche Aufnahmen für den Kampfbund zu verzeichnen. Mit dem Gesang der Internationale fand die Versammlung ihr Ende.

Keinen Pfennig für Nazifreunde!

Hausdorf. Hier besteht eine Zweigstelle von einem Bäckerwäldersdorfer Kolonialwarengeschäft Panisch. Der Verwalter heißt Wunischmann. Dieser Laden scheint so eine Art Sammelstelle für braunes Mordgeschmeiß zu sein. Betritt man den Laden trifft man immer eine große Anzahl dieser Gesellen dort an, so daß man den Eindruck gewinnt, Wunischmann als „General“ dieser Gesellen halle Versammlung ab. Auch das Revolverblatt von dem Obergauner Hitler, der „Balkische Beobachter“, liegt stets auf dem Ladentisch. Diese Feststellungen dürften genügen, um jedem Arbeiter zu sagen, daß er diesen Laden zu meiden hat. Einen Groschen auf einen Ladentisch zu legen, der als Tischdecke Hitlers Knaulenblatt hat, das muß ein einfaches Reinlichkeitsgefühl jedem Arbeiter verbieten.

Niederschlesien

Die Straße frei!

Kampflied auf die Melodie: Rotes Sportlied.
Von E. J., GdLk.

Die Faust geballt, die Reihen fest geschlossen,
Die rote Front marschiert in ruhig festem Schritt,
Proleten, die von feiger Nazibrut erschossen,
Marschier'n im Geist in unser'n Reihen mit.

Die Straße frei den roten Pataillonen!
Die Straße frei der roten Einheitsfront!
Ein Ende wird gemacht den Nazi-Mordkolonnen,
Der Tag der Rache immer näher kommt.

Wie lang', Proleten, müßt ihr denn noch schlafen?
Die SPD, sie ruft euch nicht zum Kampf;
Die SPD, sie hilft euch mitverklaven,
Die Sew'ring-Hitler treiben Klassenkampf!

Prolet, erwach! Schon rufen Kampfsignale,
Das Pflaster dröhnt von wucht'gem Massentriff --
Es lebe hoch die dritte Internationale,
Die uns heraus aus diesem Elend führt.

Die Straße frei den roten Pataillonen!
Die Straße frei, Proletenherd nicht an!
Es schau auf Sowjetrußland heute schon Millionen;
Der Tag der Freiheit und der Rache, er bricht an.

Die Faust geballt, die Reihen fest geschlossen,
Die rote Front marschiert in ruhig festem Schritt,
Proleten, die von feiger Nazibrut erschossen,
Marschier'n im Geist in unser'n Reihen mit.

Niesku

5 Millionen Erwerbslose rufen nach Brot!

Alles wurde und wird versucht, die Arbeitslosigkeit zu mildern und zu beseitigen. Verfahren und Anschläge der Regierungen aller Länder suchen die Weltarbeitslosigkeit zu ergründen und diese Krise auszurufen. Jahre hat man schon gebraucht und wird noch mehr Jahre dazu brauchen. Die Erwerbslosen, die Krisen- und Wohlfahrtsempfänger verelenden aber von Woche zu Woche immer mehr. Es kommt dieser und jene Vorschlag, aber zu einer gesunden Lösung können weder Wirtschaftsführer noch die Leiter der einzelnen Regierungen.

Die Erwerbslosen versuchen daher Vorschläge und Lösung dieses Problems aus sich selbst heraus. Sie erziehen die Einwohnerschaft von Niesku und Umgegend, gemeinschaftlich mit ihnen am **Mittwoch, dem 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Deutschen Hof“ an einer Kreis-Erwerbslosenversammlung teilzunehmen.**

Liegnitz

Nazi mit klebrigen Fingern

Es gibt hier eine Organisation, die sich Notgemeinschaft nennt. Erwerbslose Angestellte haben sich dort zusammengeschlossen, um bei Neueinstellungen Schiebungen zu verhindern usw. Dort glaubten die Nazis einen Tummelplatz gefunden zu haben, um ihren faulen Brei zu lachen. Sie wurden zu Funktionen herangezogen, und jetzt wird uns bekannt, daß gegen den Nazi Schur bei der Staatsanwaltschaft Antrag auf Strafverfolgung gestellt ist, weil er sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Da man rechtzeitig zugriff, sind es nur reichlich 13 Mark. Eine Vertuschung ist nicht mehr möglich. So sehen die Verfechter des Dritten Reiches aus. Korrupte Gesellen, die sich an den Groschen der Ärmsten bereichern.

Schweidnitz

Dreitausend marschieren gegen braune Mordpest auf

Die gestern unter Führung der SPD. abgehaltene Kundgebung war ein glänzender Erfolg für unseren Kampf gegen den Faschismus! An der Demonstration beteiligten sich weit über 500 Werktätige und an der Kundgebung nahmen etwa 3000 Arbeiter teil.

Die Reichsbannerkundgebung war demgegenüber direkt eine Mißleistung. Obwohl alle Gewerkschaften und Sportorganisationen aufmarschieren sollten, waren zur Demonstration höchstens 300 Leute erschienen, und an der Kundgebung selbst dürften etwa 2000 teilgenommen haben.

In Anbetracht der infamen Hege, die ganz besonders in letzter Zeit gegen die Kommunisten von der SPD. entfaltet worden ist, darf man dieses Resultat dahingehend auslegen, daß diese Hege dazu beigetragen hat, unseren Vormarsch halt zu hemmen zu fördern. Weiter geht es, wir werden trotzdem marschieren.

Schulgebet oder nicht?

In der evangelischen Knaben-Volksschule können sich manche Lehrer schlecht davor finden, Religion beiseite zu lassen, wo es weniger angebracht scheint. In einer Klasse befinden sich drei Jungen von Erwerbslosen, diese sind vom Religionsunterricht befreit. Hinder jedoch beim Schluß des Unterrichts ein sogenanntes „Schlußgebet“ statt, dann sieht man es nicht gerne, daß die drei „Gottlosen“ nicht mitmachen. Und es gibt dann böse Klatsch und Worte von Seiten der Lehrer.

Es ist notwendig, solche Sachen in die Öffentlichkeit zu bringen, denn die „religionslosen“ Kinder dürfen nicht anders behandelt werden wie die „frommen“ Kinder.

Pflicht aller Klassenbewußten, denkenden Arbeiterkern ist es, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden.

Arbeiterkern! Erkennt in der Kirche den Bundesgenossen des kapitalistischen Systems! Sieht den Maßnahmen der Reaktion auf dem Schulgebiet nicht tatenlos gegenüber! Kümmerst euch um die Schule, betretst Religion! Entzieht eure Kinder dem Religionsunterricht!

Wo bleibt der 2. Mann?

Die Ortsgruppe Volkshain hat in ihrer letzten Mitglieder-versammlung beschlossen,

bis zum 15. März

die Mitgliederzahl zu verdoppeln. Alle Ortsgruppen, die sich

bis zum 31. März

daselbe Ziel stellen, melden sich sofort bei der Bezirksleitung

Grünberg

Erwerbslose, Betriebsarbeiter in Stadt und Land!

Massen heraus zum Welt-Erwerbslosentag

am Mittwoch, dem 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, im „Folk-Goldener Frieden“. Nach der Versammlung Massendemonstration. Revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Aus dem Riesengebirge

Herischdorf. Esperanto marschiert! Am Donnerstag fand in Herischdorf eine Interessentenversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, einen Esperanto-Kursus abzuhalten. Die Leitung übernimmt die Herischberger Arbeiter-Esperantogruppe. Der erste Unterricht findet am Mittwoch, dem 25. Februar, von 15-17 Uhr, in der evangelischen Schule statt. Anmeldungen werden dort noch entgegengenommen. Der Kursusbeitrag ist der allgemeinen Notlage entsprechend so bemessen, daß nur die Unkosten gedeckt werden. Genossinnen, Genossen! Nehmt teil an den Vorkursungen zur Förderung sozialistischer Kultur! Helft das Wort von Karl Marx erfüllen: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ Die Weltsprache Esperanto ist eines der Mittel zu diesem Ziel.

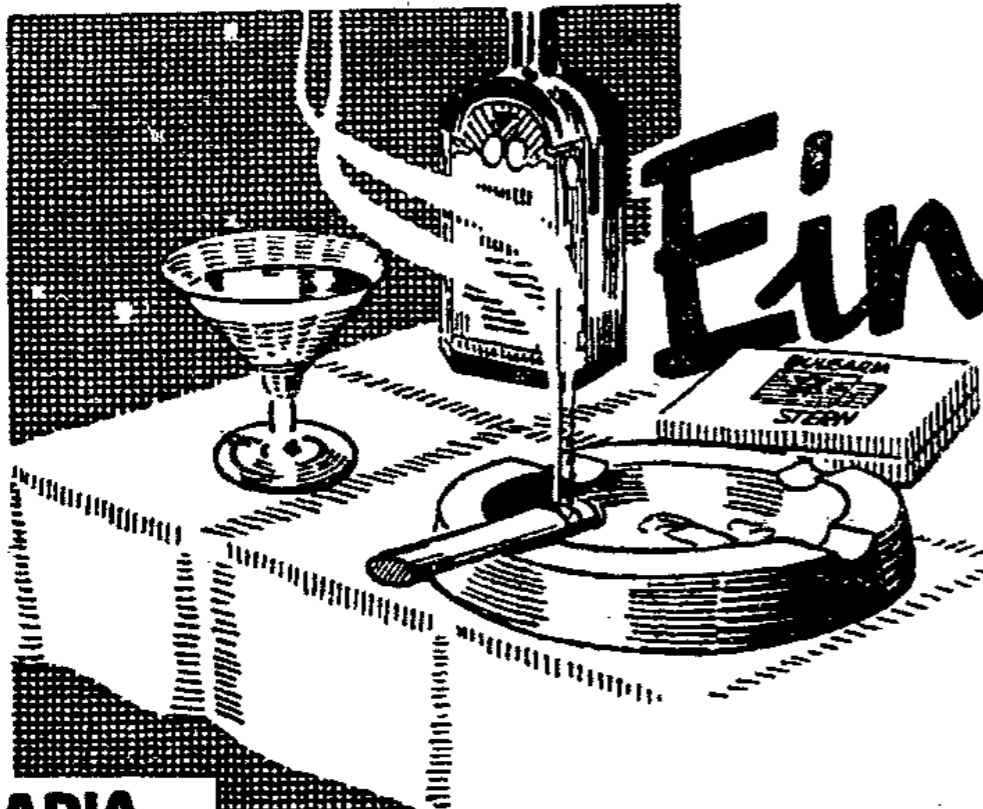
Die Bestellungen für die Kampinummer

dürfen nicht erst am Freitag ausgegeben werden.

Heute noch müssen sich alle Ortsgruppen über die zu verkaufende Anzahl „Arbeiter-Zeitungen“ klar werden und die Bestellungen aufgeben.

**Nicht 50 000 —
75 000 muß die Lösung sein!**

FEUSCHER



Ein wirklich schönes Leben

muß auch Genüsse bringen. Jeden Tag sogar.

Wer Zigaretten raucht, der „lebt“. Wer aber die einzigartigen Bulgaria raucht, der „genießt“!

Ihre so vollkommenen bulgarischen Edel-Tabake sind nicht zu übertrumpfen.

BULGARIA-STERN
die richtige Volkszigarette



Landeshuter Arbeitersportler wählen Delegierten zum Kampfkongreß gegen Faschismus

Freie Turnerschaft beschließt, die Wahlen für die rote Sporteinheit in Umlauf zu bringen

Am Freitag, dem 20. Februar, hielt die Freie Turnerschaft ihre Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 1. März ein Galienturnfest zu veranstalten. Der Monat März ist als Werbemonat bekanntgegeben worden. Es wurde der Bericht über den Bezirkstag gegeben, der auf Widerspruch stieß, da man einfach zwei oppositionelle Turner aus dem Bunde ausschloß. Genosse Heinrich bot dem Vorstand die Wahlen der Roten Sporteinheit an, um durch den Unterhändler dieselben an den Mann zu bringen. Daraufhin meldete sich der Genosse Konrad, der in kurzen aber treffenden Worten die Spaltung des Bundes klarlegte. Es meldete sich nach diesen Ausführungen der Genosse Ditle zum Wort, der in einem kurzen Referat den Zweck des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wie er früher war und was er jetzt ist aufzeigte. Er streifte auch in seinen Ausführungen den Faschismus und was zu tun ist und wies auf den antifaschistischen Kampf hin. Der Antrag des Genossen Heinrich, Umlegung der Wahlen für die Rote Sporteinheit, wurde mit Mehrheit gegen vier Stimmen angenommen. Zu gleicher Zeit ankommene eine Sammelliste des antifaschistischen Kampfverbundes, auf die eifrig gezeichnet wurde. Auch wurde ein Delegierter zum Kampfkongreß für den 1. März gewählt. Genossen, laßt das Persönliche, geht in praktische Arbeit über, bildet die Rote Einheitsfront, dann werden wir sicheren Schrittes vorwärts kommen!

Landarbeiter-Verbandsbonze als Aufschneider

Groß-Merzdorf. Dieser Tage fand hier eine Versammlung des Landarbeiterverbandes statt. Es war auch eine große Anzahl Erwerbslose und auch Betriebsräte erschienen, die aber der RSD. angehören, weil sie, angeleitet durch den andauernden Verrat der Verbandsbürokratie, ausgetreten sind. Die Leitung der Versammlung übernahm infolge dieser Zusammensetzung der Bonze Hilbig aus Schweidnitz. Als Referent trat sein Kollege Milde aus Streit bei Striegau auf. Er sollte über den Lohnkampf sprechen.

Bei Beginn der Versammlung machte Hilbig zunächst bekannt, daß diejenigen Anwesenden, die nicht Landarbeiter sind, den Saal zu verlassen haben. Und zwar sollte das innerhalb fünf Minuten geschehen. Darauf nahm der Betriebsrat Reis, welcher der RSD. angehört, das Wort und protestierte gegen diese Verfügung des Versammlungsleiters. Er betonte dabei, daß Hilbig bekannt sein müßte, daß nach den neuen Anordnungen, die ja mit Hilfe seiner Parteifreunde angenommen worden waren, auch Industriearbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt werden sollen. Dadurch kam Hilbig in eine etwas peinliche Situation, welche schließlich dadurch gemildert wurde, daß Milde eingriff und einfach das Wort nahm. In seinem Referat behauptete Milde, daß im Striegauer Kreise der DV. zum Kampf bereit sei, und zwar auf Grund der großen Mitgliederzahl, die der Verband in jenem Kreise habe. Gegenüber dieser Aufschneiderlei lohnt es sich nachzuweisen, daß die Verhältnisse doch sehr wesentlich anders liegen. So war z. B. in Ledersdorf, Kreis Striegau, im Jahre 1929 auf dem Dominium ein Zehntel der Arbeiter organisiert. Bei der Wahl zum Betriebsrat wurde ein Unorganisierten gewählt, obwohl auf der Liste auch Mitglieder des DV. standen. Nach der von Milde vertretenen Ansicht könnte so etwas gar nicht möglich sein. Am 1. Januar 1930 wurden von dem Gutsinspektor die paar Organisierten entlassen, und Milde machte nicht einmal den Versuch, etwas dagegen zu unternehmen. Im Herbst 1929 verunglückte ein langjähriges Mitglied des DV. namens Herstein. Obwohl es sehr gut möglich gewesen wäre, diesem 60 Jahre alten Manne zu helfen, wurde von Milde nichts dagegen unternommen. Hieraus geht bereits hervor, daß die Angaben von Milde mit den Tatsachen nicht übereinstimmen.

In der dem Vortrag anschließenden Diskussion konnte daher auch unser Genosse Wiesner von der RSD. das Referat von Milde vollständig widerlegen und den Nachweis erbringen, daß der Deutsche Landarbeiterverband bzw. seine Bürokratie genau so die Arbeiter verrät, wie es von Seiten der anderen Verbände geschieht. Die Ausführungen des Genossen Wiesner fanden stürmischen Beifall, und es wird nicht lange dauern, dann werden wir Herrn Milde auch noch andere eindeutige Beweise dafür liefern.

Pfänderversteigerung

im Versteigerungsraum
Berliner Platz 2
Donnerstag, den 5. März 1931
vormittags 9 Uhr
gelbe Scheine bis Nr. 25 000
Einlaßkarten sind gegen Vorkaufs-
kauf von Mk. 10.— im Verkaufssaal
abzuholen.

Gemeinnütziges Pfandloshaus
der Stadt Breslau O. m. b. H.
E. m. e. s., Direktor

In dieser Woche:

Der große Restverkauf

Reste von:

- Wollmusselne risalge Muster- auswahl, i. Rest. m 1,25, 85 75
- Kleidervelour gute und schwerste Qualität in Rest. m 85 45
- Waschkunstseiden in herrlichen Mustern, auch schwarz und dunkelgem. i. Rest. m 88 45
- Wachsamt glatt und bedruckt, viele Muster, i. Rest. m 1,44, 1,28 95
- Kleiderzephir in riesiger Musterauswahl, i. Rest. m 45 35
- Schürzenstoffen Satin, Indan- thren gefärbt m 82 Pf. Schürzenlinien i. Rest. m 1,05 88
- Futterkunstseiden Da- masch herrl. Blumenmust., i. Rest. m 85
- Manchester schwere ge- zwirnte Qual. in Resten m 1.65

Kleine Reste von 40—100 cm groß bedruckter

Waschkunstseide u. Musselne zum Ausbessern für Kinder- u. Puppenkleider Stück 24, 16

- Hemdenstoff u. Linon in erstklassig. Qual., je nach Qual., i. Rest. m 88, 84, 38 26
- Züchenstoffe waschechte vorzügliche Qualität, Deckbettbr. m 85 Pf. Kissensbreite m 49
- Damast u. Wallis schöne Muster Deckbettbreite m 1,68, 1,45 Kissensbreite m 88 85
- Deckbett - Linon 130 cm breit vorzügl. Qual., i. Rest. m 92
- Lakendouglas u. Kreas 150 u. 130 cm breit, schwere Qualität, je nach Qualität und Breite m 1,05 85
- Hemdenbarchent prakt. volle Qualität, helle und ge- deckte Muster i. Resten m 82 39
- Querbehänge Madras und Tüll, usw. zum Teil m. Volant u. Franze bis 2 m lang, mit klein. Webe- fehlern, je nach Qualität Stück 1,28, 1,48, 85 45

Wäsche-
Stickerei - Reste Gitter-, Loch- u. Glanzgarnmuster, verschied. Breit. u. Läng. m 35, 28, 18 8

Gesichts- u. Küchen-
Handtuch-Reste halb- u. rechteckig. Qualität mit kleinen Schönheitsfehlern m Stück 58

Große Handtuchstoff-Reste z. T. ges. u. geb. zirkl. 45/100 cm u. länger m Stück 38, 28 19

Weißer Damast-Tischlucher etwas angestaubt, Gr. 130/160 cm, in modernen Mustern und kräftig m Stück 2.95

Lakenrohnessel-Reste 140 cm breite in Längen von zirka 2 bis 2 1/2 m m 78

Bettinlett-Reste nur Kle- genbreit. i. gut. federd. rote Körperqual. m 95

Rolleaukörper-Reste zirka 60/130 u. 60/80 cm gr. bekurb. u. ges. St. 1,25, 1,5, 85 35

Gardinennessel-Reste eremierbarig m. bunt. Stellen in Resten m 25



LIEBICH
Täglich 8,15
Sonntag 4,00 und 8,15
Gastspiel
Otto Reutter

Genossen
kauft nur
bei unseren
Inserenten!

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Sonntag, d. 22. 2. bis
Sonntag, d. 28. 2., 20.15 Uhr
Supper
hierauf: Eins, zwei, drei
Sonntag, d. 1. 3., 15.30 Uhr
**Der Mann
den kein Gewillien trieb**
Sonntag, den 1. 3., und
Montag, d. 2. 3., 20.15 Uhr
Supper u. Eins, zwei, drei

Thalia-Theater
Von Sonntag, d. 22. 2. bis
Sonntag, d. 28. 2., 20.15 Uhr
Ein Volksfeind
Sonntag, d. 1. 3., 15.30 Uhr
Das Konto X
Sonntag, den 1. 3., und
Montag, den 2. 3., 20.15 Uhr
Ein Volksfeind

Vor Einkauf von Möbeln u. Stühlen aller Art

vom einfachsten bis zum ge-
deiegensten Genre besichtigen
Sie bitte völlig unverändert
unser reichhalt. Fabrikager
Sie werden dort bestens und
billigst bedient Teilz. gestattet.

Biener & Dührig, Breslau

Stühle u. Möbeln detail, en gros
Geschäft: Matthlastr. 107
Fabriklager: Weinbergsweg 18/20

160 Hands sind beschäftigt

die
Reste
zu einem günstigen Sonder-Verkauf bereit zu stellen
Schnell zugreifen!
In diesen Resten sind enthalten: **160 verschiedene Stoffe**

Seidenstoff-Reste	Montestoff-Reste
Kunstseid-Reste	Spitzen-Reste
Wachstoff-Reste	Besatz-Reste
Leinen- u. Baum- wollwaren-Reste	Bänder-Reste
Kleiderstoff-Reste	Gardinestoff-Reste
	Läuferstoff-Reste

Im Preise teilweise
bis zu **50%** ermäßigt

STRAUSS
PUD. KARSTADT AG. GÜRLITZ